59. Montag den 11. März 1861. 59.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 10. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Direktor der Skulpturen-Galerie der Königlichen Museen, ordentlichen Professor Dr. Gerhard und dem Direktor der Gemälde-Galerie, außerordentlichen Professor Dr. Waagen zu Berlin den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath; so wie bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten dem Kanzlei-Rath und Registratur-Vorsteher Johann Ernst Loppe den Charakter als Geheimer Kanzlei-Rath, dem Geheimen Kalkulator Friedrich August Wilhelm Schneider den Charakter als Rechnungs-Rath und dem Geheimen Registrator Wilhelm Kieckbach den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Der Kassen-Kontroleur und Materialien-Verwalter Gustav Schmitz zu Königsborn ist zum Sekretär bei dem Königlichen Ober-Bergamte zu Breslau ernannt.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Sonntag 10. März Morgens. Die heutige „Wiener Zeitung“ enthält in ihrem amtlichen Theile ein kaiserliches Handschreiben vom gestrigen Tage, durch welches der zweite Präsident des obersten Gerichtshofes, Freiherr von Lichtenfels zum Präsidenten des Staatsrathes ernannt und angewiesen wird, auf Organisirung des Staatsrathes bezügliche Anträge unverweilt zu erstatten.

(Eingeg. 11. März 8 Uhr Vormittags.)

Von der polnischen Grenze, Sonntag 10. März, Abends. Der angekündigte Trauergottesdienst hat gestern in allen Gotteshäusern Warschau's stattgefunden, und es waren die Börse, wie alle Geschäftslokale geschlossen. Die Bürgermiliz, in einer Stärke von 440 Mann, erhielt die Ordnung ohne Mitwirkung der Polizei aufrecht. Die Ruhe wurde nirgend gestört. Die kaiserliche Antwort wird noch immer mit großer Spannung erwartet.

(Eingeg. 11. März 11 Uhr 20 Min. Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 10. März. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Gestern Vormittag hat der König sich die Vorträge von den Geheimräthen Costenoble, Illaire und v. Obstfelder und den Generaladjutanten v. Manteuffel und v. Alvensleben halten lassen und empfing alsdann mehrere höhere Militärs; Mittags hatte der König eine Konferenz mit den Ministern v. Auerswald, v. Schleinitz und Grafen Schwerin, bei der auch der Kronprinz und der Fürst von Hohenzollern zugegen waren. Zum Diner waren keine Einladungen erfolgt. Die Königin fuhr mit ihrer Schwester, der Prinzessin Karl, um 5 Uhr nach der Singakademie und hörte im wissenschaftlichen Verein den von Dr. Paalzow über elektrische und magnetische Erscheinungen gehaltenen Vortrag; der König begab sich nach dem Potsdamer Bahnhof und begrüßte dort den Prinzen Karl von Bayern, der mit einem Extrazug von Dresden kommend hier eingetroffen war, sich aber nur so lange aufhielt, bis die Maschinen gewechselt waren, und dann nach Potsdam weiter fuhr, wo er etwa 8 Tage bei seiner Schwester, der Königin-Wittwe, zum Besuche verweilen wird. Bei dem Kronprinzen war gestern Soirée, in der auch der König und die Königin mit dem Marquis of Breadalbane, Lord Pawlet und Viscount Hichinbrook erschienen. Die übrigen Mitglieder der Kommission, welche zuvor noch bei dem Grafen v. Redern gespeist hatte, sind bereits gestern Abend nach London zurückgekehrt. Die drei hier noch anwesenden Herren besuchten heute Vormittag mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, dem Lord und der Lady Loftus und den Attache's die englische Kapelle im Schlosse Monbijou und waren dann Nachmittags im englischen Gesandtschaftshotel zum Diner. An demselben nahm auch Minister v. Schleinitz Theil. — Der König, die Prinzen Karl, Georg und Adalbert, Prinz August von Württemberg und andere hohe Herrschaften wohnten heute dem Vormittagsgottesdienst im Dome bei; in der Matthäikirche waren die Königin, der Prinz Albrecht (Sohn) die Prinzessin Friedrich Karl und die Prinzessin Alexandrine. Mittags empfing der König den Besuch des von seiner Villa Albrechtsberg bei Dresden gestern hierher zurückgekehrten Prinzen Albrecht und nahm alsdann die Vorträge des Ministers v. Auerswald und des Generaladjutanten v. Manteuffel entgegen. Darauf fuhren die Herrschaften nach Charlottenburg und besuchten an dem heutigen Geburtstage der hochseligen Königin Louise zu einer stillen Andacht das dortige Mausoleum. Die Familientafel war im Palais des Prinzen Karl und zum Thee versammelten sich die Prinzen und Prinzessinnen, der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern ꝛc. beim Könige. — Gestern Morgen empfing der Minister Graf Schwerin eine Deputation aus Ihrer Provinz und nahm eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Adresse entgegen, in welcher ihm für die bisher bewiesene Haltung gewissen Bestrebungen gegenüber Dank gesagt wird. Der Minister sprach bei dieser Gelegenheit Worte, wie wir sie bereits von ihm in den Sitzungen beider Häuser des Landtags gehört haben. Der Deputation hatten sich mehrere Vertreter der Provinz angeschlossen; bemerkt wurden unter denselben die beiden Brüder, der Minister v. Schleinitz und der Präsident v. Schleinitz. — Nachdem Preußen bereits zwei Kreisgerichtskommissionen im Auslande hat, nämlich zu Mainz und Luxemburg, kommt jetzt noch eine dritte hinzu, nämlich zu Rastatt. Das Personal besteht überall aus dem Auditeur und dem Aktuarius. — Der Sohn des verstorbenen Generals v. Radowitz, Lieut. v. R., ist heute Abend als Attaché der Gesandtschaft in Konstantinopel dorthin abgereist.

— [Dividende der Preußischen Bank.] In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung des engeren Ausschusses der Preußischen Bank ist die Dividende für 1860 auf 5⅕% festgesetzt worden. Es ist dies der niedrigste Ertrag, den die Geschäfte der Bank ihren Betheiligten seit einer Reihe von Jahren abgeworfen haben. Die Dividende hat betragen; für 1855 — 6½%; für 1856 — 8½%; für 1857 — 8 11/20 %; für 1858 — 7⅖%; für 1859 — 6¾%.

— [Die Stimmung in der Provinz Posen.] Man schreibt der „N. P. Z.“: Im Netzdistrikte und außerdem noch besonders im Kreise Czarnikau zirkulirt jetzt je eine Adresse an den Minister Grafen Schwerin, in welcher demselben der Dank der Deutschen jener Gegend für sein jetziges entschiedenes Auftreten den Anmaaßungen der Polen gegenüber ausgesprochen wird. Besonders die zweite Adresse, durch die Vielen nicht zusagende Fassung der ersten hervorgerufen, findet im genannten Kreise sehr viel Zustimmung und hebt auch mit Recht hervor, daß im Jahre 1848 die Haltung der Regierung manche Schuld an dem Umsichgreifen der Insurrektion getragen habe, während des Grafen Schwerin jetzige Entschiedenheit zu anderen Hoffnungen auf die Regierung berechtigt. In der That scheint auch die jetzige Haltung des Ministers der deutschen Bevölkerung des Großherzogthums den polnischen Umtrieben gegenüber den Muth und das Vertrauen wiedergegeben zu haben, welche sie für ein einiges Zusammenhalten den Unruhen gegenüber bedarf, aber im vorigen Jahre gewiß nicht aus der damals ausgesprochenen Ansicht des Ministers des Innern über die Verhältnisse in der Provinz Posen entnehmen konnte. Uebrigens bleiben die Polen unausgesetzt thätig, scheinen das Signal aber erst später zu erwarten. (Vgl. die Berl. ☾ Koresp. D. Red.)

— [Beabsichtigte Trauerfeier.] Die hier verweilenden Polen hatten die Absicht, für die in Warschau gefallenen Todten einen Trauergottesdienst in der Hedwigskirche zu veranstalten. Die Geistlichkeit ging, wie die „Volks-Ztg.“ berichtet, Anfangs bereitwillig auf den Vorschlag ein und versprach, vorgestern um 10 Uhr eine feierliche Messe zu lesen, bald aber sah sie sich wegen „von ihr unabhängigen Rücksichten“ genöthigt, ihr Versprechen zurückzuziehen.

Danzig, 9. März. [Beschlagnahme.] Einem Gerüchte zufolge soll am vergangenen Dienstag ein mit Nüssen und Südfrüchten deklarirtes Schiff, welches Waffen für Polen einschmuggeln wollte, mit Beschlag belegt worden sein. (D. D.)

Köslin, 9. März. [Präsentation zum Herrenhause.] Am 27. Februar fand hier in Stelle des verstorbenen Landrathes a. D. v. Gerlach, für den alten und befestigten Grundbesitz des Fürstenthums Kammin, unter Leitung des Landrathes v. Gerlach, eine Neuwahl zum Herrenhause statt. Der Landrath a. D. v. Hellermann auf Kartzin ward mit 30 Stimmen gegen 8, die dem Herrn v. Gerlach auf Parsow zufielen, gewählt.

Oestreich. Wien, 8. März. [Tagesnotizen.] In Wien steht demnächst eine Reihe von Preßprozessen bevor. Herr Zang, der Redakteur der „Presse“, führt Klage wegen Verleumdung gegen die Redaktionen des „Wanderer“ und des „Vaterland“, sowie gegen den Herrn Dr. Ciolich, der Letztere klagt seinerseits gegen Herrn Zang. Die großen Aufgaben, welche die Journalistik in dieser Zeit zu erfüllen hat, lassen es wahrlich sehr wünschenswerth erscheinen, daß dergleichen Prozesse unterblieben. — Dr. Landsteiner, Redakteur der „Morgenpost“, hat gegen den wider ihn gefaßten Anklagebeschluß wegen Majestätsbeleidigung und Störung der öffentlichen Ruhe die Berufung an das Oberlandesgericht eingelegt, welches aber, wie die „Trib.“ mittheilt, derselben nicht stattzugeben befunden hat. Es ist demnach die Schlußverhandlung in nächster Zeit zu erwarten. — Der Großherzog Leopold von Toscana leistete am 2. d. an dem Hausaltare im großherzoglichen Schlosse zu Schlackenwerth den feierlichen Eid als Bürgermeister dieser Stadt. Gleich darauf fand die Beeidigung der Gemeinderäthe statt. — Am 26. v. M. schritten die Bewohner Moors, eines Marktes im Weißenburger Komitat, zur Wahl eines Deputirten für den Landtag. „Man befahl,“ erzählt die „Presse“, „den Wählern, darunter auch den Juden, auf das Strengste, im Gemeindehause bei der Wahl zu erscheinen. Was geschah nun? Die Juden, die sich beikommen ließen, dem strengen Befehle nachzukommen und bei der Wahl zu erscheinen, wurden unter Zitirung des Gesetzes vom Jahre 1848 unter dem Hohngelächter der Spießbürger aus dem Gemeindehause hinausgeschafft.“ — In Venetien war nach übereinstimmenden Mittheilungen die Aufnahme der neuen Gesetze eine ungünstige, insofern man sich um dieselben gar nicht kümmert. Die Regierung hat in Voraussicht dessen die Publikation einer Landesverfassung für Venetien auf einen geeignetern Zeitpunkt verschoben und den bestehenden Kongregationen, als zeitiger Landesvertretung, das Recht die Mitglieder des Reichstages zu wählen, übertragen.

Prag, 6. März. [Gebahren der Czechen.] Die czechische Historiographie hat den Beweis geführt oder hält sich wenigstens für überzeugt, ihn geführt zu haben, daß Böhmen rechtmäßig zu Deutschland nie gehört habe. Die Beziehungen zwischen Böhmen und Deutschland seien nie anderer als internationaler Natur gewesen. Ein rechtsgültiges Einreihen Böhmens in den Begriff deutscher Gesammtheit habe nie stattgefunden und könne daher bis auf den heutigen Tag von Seiten Böhmens nicht zugegeben werden. Die ultra-czechische Partei fordert bereits Folgendes: 1) Integrität der östreichischen Monarchie auf Grund der Verträge, selbstverständlich nur jener, welche der obige Historiker anerkennt, mit Ausschluß aller jener, die er ignorirt. 2) Aufgeben der deutschen Politik Seitens der Regierung dieser Monarchie und selbstverständlich Substitution derselben durch eine entschieden antideutsche, um nicht gerade herauszusagen, exclusiv slavische. 3) Autonomie der böhmischen Krone (Böhmen, Mähren, Schlesien) mit obligater böhmischer Königskrönung. Jedes deutsche Gemüth erhebend ist die Stellung, welche dem Deutschen in diesem Böhmen gnädigst zugewiesen wird. Nicht als Deutschen soll er sich fortan fühlen, sondern als einen Menschen, der zwar zufällig deutsch spricht, im Grunde aber nicht ein Deutscher, sondern nur ein deutschredender Czeche ist, etwa wie die Deutschen in der Schweiz und im Elsaß nicht Deutsche, sondern nur deutschredende Schweizer und Franzosen sind. Höre es, Deutschland! So wagt man zu deinen echten, treuen Söhnen zu sprechen, in einem Lande, das du mit deinem Geiste erleuchtet und befruchtet hast, dessen Kultur dein Werk ist! (K. Z.)

Sachsen. Dresden, 9. März. [Ordensverleihung.] Nach einem Telegramm des „Dresdner Journals“ hat der Kaiser von Rußland dem Könige und der Königin von Neapel den Militär-Georgsorden verliehen. Der Fürst Paskiewitsch wird die Orden überbringen.

Frankfurt a. M., 8. März. [Die Bundesversammlung] hat sich in ihrer gestrigen Sitzung mit dem Crispinfelsen in Luxemburg beschäftigt, ein Felsenplateau von etwa ⅓ Magd. Morgen, welches dem Bunde s. Z. als Erbstück zugefallen ist, über dessen Besitz aber auch von anderer Seite seit 1829 (!) Ansprüche erhoben werden. Der Bund beharrt auf seinem guten Recht, will sich jedoch einem richterlichen Spruch unterwerfen. Sonst kamen einige Festungsbauangelegenheiten von nicht großem Belang und die üblichen Standeslisten vor.

Mecklenburg. Schwerin, 8. März. [Verurtheilung.] Man erinnert sich, daß im Oktober 1859 ungefähr 600 Rostocker Bürger und Einwohner eine Adresse an den Konsistorialrath Krabbe richteten, in welcher sie es für dessen Christenpflicht erklärten, die von ihm gegen den Professor Baumgarten erhobene Beschuldigung des geflissentlichen Eidbruchs zurückzunehmen, und daß auf Veranlassung des Justizministeriums deswegen eine gerichtliche Untersuchung gegen 18 der Betheiligten eingeleitet wurde. In dieser Sache ist nun das erste Erkenntniß publizirt worden. Nach demselben sind der Prof. Baumgarten selbst in 30 Thlr. und sieben andere Angeschuldigte (der Gutsbesitzer Dethloff auf Karlsruh, der Advokat R. Lange, drei Kaufleute und zwei Lehrer) in je 20 Thlr. Geldstrafe verurtheilt worden. Die übrigen zehn Angeschuldigten sind einstweilen von der Instanz freigesprochen. Die sämmtlichen Betheiligten haben das Rechtsmittel der Revision angemeldet. Außerdem haben dieselben sich in einer Eingabe an das geistliche Ministerium zu Rostock gewandt und dasselbe aufgefordert, sich dieser Sache anzunehmen und zur Herstellung des Friedens in der Gemeinde zu wirken. Zur Zeit der Urtheilspublikation, welche am 26. v. M. auf dem Rathhause stattfand, hatten sich in der Halle des Rathhauses und auf dem Neuen Markte zahlreiche Bürger der Stadt versammelt, welche die Angeschuldigten bei ihrem Heraustritt mit lebhaften Akklamationen begrüßten und dem Prof. Baumgarten ein donnerndes Hoch brachten. (H. N.)

Großbritannien und Irland.

London, 7. März. [Tagesbericht.] Auf einem Meeting sehr einflußreicher und hochgestellter Personen, bei welchem Lord Lyveden präsidirte, und dem außer Lord Palmerston und anderen Kabinetsmitgliedern viele Herren aus beiden Parlamentshäusern, aus der Armee und Flotte beiwohnten, wurde vorgestern beschlossen, dem hochverdienten General Sir James Outram ein entsprechendes Ehrengeschenk zu überreichen. Das Weitere ist vorerst einem Ausschuß übertragen worden. — Die Arbeitseinstellung der Baumwollenarbeiter im Blackburner Bezirk wird allem Anscheine nach gütlich beigelegt werden. Eben hat sich der bei weitem größere Theil der Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit verstanden. — Mit der „Morning Chronicle“ ist wieder eine Veränderung vorgegangen. Sie wird von nächster Woche an in die Reihe der Pennyblätter treten und theilt dies ihren Lesern selbst mit, mit dem Bemerken, diese Ankündigung sei um so nothwendiger, als das Blatt fortan „von allen jenen Verbindungen gelöst sei, die in der letzten Zeit seine Haltung bestimmt haben“. Das würde also heißen, das Blatt habe aufgehört, bonapartistisch zu sein. Von welcher Seite der Kontrakt gelöst worden ist, weiß man nicht, eben so wenig, welcher Partei dieses älteste aller Londoner Tagesblätter fortan dienen wird. — Das Hauptgespräch des Tages bildet ein skandalöser Eheprozeß, der in Dublin verhandelt wurde, und in welchem es sich um Bigamie, Verführung und andere Schlechtigkeiten eines Artilleriemajors Namens Yelverton, präsumtiven irischen Pairs und Avonmore, handelte. Es wurde gegen ihn entschieden, und darüber herrscht allgemeine Freude im Lande. Die Dubliner haben der unglücklichen Betrogenen sogar die Pferde ausgespannt, um sie vom Gerichtshofe nach ihrer Wohnung zu ziehen. — Das nächste in der Reihe der Freskobilder, welche bestimmt sind die große Galerie im Parlamentsgebäude zu schmücken, hat das Zusammentreffen Wellingtons und Blüchers am Schlachttage von Waterloo zum Gegenstand. Maclise ist mit der Ausführung betraut und der Karton ist vollendet. Als Seitenstück malt Herbert den Tod Nelsons, so daß die beiden größten Schlachten, die England in diesem Jahrhundert zu Lande und zur See geschlagen hat, einander gegenüberstehen werden. — Im Namen der Lithographen Day and Sons und Ludwig Kossuths sind ihre Advokaten Wilkens und Simpson um die Erlaubniß eingekommen, den Kaiser von Oestreich als Kläger anzuhalten, daß er vorerst Bürgschaft für

die eventuellen Prozeßkosten stelle. Der Vizekanzler hat sie angewiesen, diesen Antrag heute zu stellen. — General Türr hat, wie es heißt, die Versicherung hier abzugeben, daß Garibaldi, eben so wie Cavour, vorerst allen feindlichen Plänen gegen Venetien entsagt habe. — Es ist neuerdings der Plan angeregt, den Themse-Tunnel, der sich nie rentirt hat, einer Eisenbahngesellschaft zu verkaufen, die auf diesem Wege eine Schienenverbindung zwischen beiden Fluß-Ufern herstellen will.

Frankreich.

☐ **Paris**, 8. März. [Die Adreßdebatten; die auswärtigen Fragen.] Die Debatten im Senat über den Adreßentwurf sind vorüber, und das Projekt ist mit wenigen Modifikationen in der gestrigen Sitzung angenommen worden. Bemerkenswerth ist die Aufnahme desjenigen Amendements, welches an Stelle der Worte „Sardinien möge eingedenk der Schlacht von Magenta und Solferino den Papst schützen“, den Satz bringt: „die Schlachten von Magenta und Solferino verpflichten Sardinien u. s. w.“ Der Hauptschlachttag war Mittwoch; an diesem Tage kam der von dem Herzog von Padua und dem General Gemeaux gestellte Antrag über die Aufrechterhaltung der weltlichen Macht des Papstes zur Verhandlung. Gegen denselben sprach der Graf Casabianca, ein Mitglied der Majorität der Adreßkommission, und machte die Senatoren darauf aufmerksam, daß sie gewissermaßen durch die Annahme des Amendements ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung aussprechen würden, welche sich mit Energie gegen seine Aufnahme in die Adresse erklärt habe. Auch der Präsident des Staatsraths Baroche sprach dagegen; seine Rede war die zweite Auflage des Billaultschen Vortrages. Auch er hob hervor, wie der Kaiser seit 12 Jahren Alles gethan, um den Papst auf seinem Throne zu erhalten, und wie gerade seine Bemühungen um die Sicherheit des heiligen Vaters die besten Garantien gäben, daß er ihn ferner nicht verlassen werde. Den Glanzpunkt des Tages bildete indessen die Rede des Senators Barthe, ersten Präsidenten des Kassationshofes. Dieser gehörte der Minorität in der Adreßkommission an, d. h. zu Denjenigen, welche eine schärfere und klarere Sprache in der Frage gewünscht hatten. Er faßte die Gründe zusammen, welche eine Aufrechterhaltung der weltlichen Gewalt des Papstes nicht für Frankreich allein, sondern für die ganze katholische Christenheit als eine Nothwendigkeit erscheinen ließen. Barthe gehörte unter der Restauration zu den leidenschaftlichsten Liberalen; die Regierungsblätter jener Zeit nennen ihn stets den „Carbonari“. Unter Louis Philipp blieb er dem Ministerium treu und gehörte zu den Anhängern Guizots, welcher Farbe er auch jetzt angehört. Bei der Abstimmung ergab sich eine Majorität von 19 Stimmen gegen das Amendement. Während der gestrigen Sitzung, in welcher die letzten Paragraphen der Adresse berathen wurden, fand gleich zu Anfang eine heftige Scene statt. Graf Ségur d'Aguesseau, der bekanntlich in den Büreau's eine sehr heftige Rede gegen den Prinzen Napoleon gehalten, griff außerordentlich lebhaft und in den stärksten Ausdrücken denselben an, als er den Kardinalerzbischof von Paris, welcher das Wort erhalten, in seiner Rede unterbrach. In Folge davon wurde Graf Ségur zur Ordnung gerufen. Es ist überhaupt fast komisch, wie wenig die Herren Senatoren sich an die Innehaltung der parlamentarischen Gebräuche kehren und oft gleichzeitig sprechen. Bedeutende Debatten kamen in dieser Sitzung nicht vor. Die Adresse wurde fast einstimmig (128 gegen 3) angenommen, und ist heute Freitag Nachmittags um 2 Uhr von 20 Mitgliedern dem Kaiser überreicht worden. Dagegen stimmten Marquis Larochejaquelin, Graf Ségur d'Aguesseau und der Kardinal von Besançon. Es ist eine auffallende Erscheinung, und spricht wenig für eine energische Durchführung ihrer Ueberzeugungen, daß die anderen Kardinäle sämmtlich der Adresse ihre Zustimmung gegeben, die sie bekämpft hatten. Unter den Senatoren, welche die Adresse überreicht haben, finden sich keine Namen von politischer Bedeutung.

In den ersten Tagen der nächsten Woche beginnt die Verhandlung im gesetzgebenden Körper. Dort sind es vorzüglich die bereits mitgetheilten Amendements J. Favre's, welche Veranlassung zu heftigen Diskussionen bieten können. Das Interesse liegt nicht in der römischen Frage diesmal; die Politik der Regierung ist im Senat so oft auseinandergesetzt worden, so weit man die Reden der Minister als Auseinandersetzungen bezeichnen kann, daß der gesetzgebende Körper wohl einsehen wird, wie wenig eigentlich dabei herausgekommen. Desto tiefer schneiden aber die anderen Amendements ein, und diese Verhandlung ist gewissermaßen der Prüfstein, ob das Corps legislatif seiner Aufgabe gewachsen ist, die darin besteht, durch Energie und Konsequenz aus dem Schatten der Freiheit, den die Dekrete vom 24. November der Nation gegeben haben, etwas Lebensfähiges zu machen. — Die auswärtige Politik bietet wenig Neues. Man glaubt hier annehmen zu sollen, daß den Polen Seitens der russischen Regierung Zugeständnisse gemacht werden. Diese ließen mit Entschiedenheit auf ein inniges Zusammengehen des Kaisers Alexander II. mit Napoleon schließen. Ich habe Sie schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß man einer russisch-französischen Allianz hier gern Glauben schenkt. Die von Warschau aus an den Kaiser gerichtete Adresse findet auch unter den hiesigen Emigrirten Anklang; es ist ein Komité zusammengetreten, um Unterschriften zu sammeln. In England ist man bereits weiter gegangen und hat einen Aufruf an das englische Volk Seitens der dort lebenden Polen erlassen. — Privatberichte aus Italien melden, daß die piemontesische Regierung mit Hinsicht auf den möglichen Zusammenbruch des türkischen Reiches die Ansprüche der sardinischen Könige auf Cypern geltend machen wolle, und demzufolge einige Rechtsgelehrte beauftragt seien, ein Gutachten darüber aufzustellen. Zugleich meldet man, daß am 14. d. die Kammer das Gesetz erlassen werde, welches Victor Emanuel den Titel König von Italien verleiht. Wenn einzelne Korrespondenten hinzufügen, am Nachmittage desselben Tages werde der Aelteste des diplomatischen Korps bei der Hoftafel die Gesundheit des neuen Königs von Italien ausbringen, so brauche ich Sie kaum darauf aufmerksam zu machen, daß ein solches Verfahren gegen jede diplomatische Etikette verstößt, da einmal die Gesandten nicht mehr beglaubigt sind, sobald eine so wesentliche Veränderung mit dem Titel des Königs vorgegangen, dann dieselben aber jedenfalls, ehe sie sich derartig aussprechen können, die Instruktionen ihrer Regierungen eingeholt haben müssen. Es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß vorläufig die Veränderung des Titels dem Auslande gegenüber wenig accentuirt werden wird.

Von Seiten des Kardinals Antonelli ist eine Depesche an den hiesigen Geschäftsträger des Papstes eingelaufen, welche sich über die Broschüre Laguerronnière's ausläßt und erklärt, es sei unmöglich, daß der Papst und Victor Emanuel gemeinschaftlich in Rom existiren könnten. Man hatte hier die Absicht gehabt, die Rede des Prinzen Napoleon, welcher übrigens nach dem 15. d. M. seine Reise nach Italien antreten wird, auf der Straße zu verkaufen, wie dies stets mit bedeutenden offiziellen Aktenstücken der Fall ist; es ist indessen auf Befehl des Kaisers unterblieben, welcher durchaus den Anstrich vermeiden will, als ob der Prinz irgendwie im Auftrage der Regierung gesprochen habe. Dies würde auch jedenfalls die Antwort hervorheben, welche Napoleon auf die östreichische Note über diese Rede ertheilen würde — wenn diese Note existirte; bis jetzt ist es eine müßige Erfindung, wenn es heißt, Oestreich habe durch den Fürsten Metternich Aufklärungen über die revolutionäre Tendenz jenes Vortrages gefordert.

Paris, 7. März. [Tagesbericht.] Der Kaiser soll mehreren Deputirten seine Absicht kundgegeben haben, das Mandat der gegenwärtigen Mitglieder des gesetzgebenden Körpers abzukürzen und schon für den nächsten Sommer neue Wahlen ausschreiben zu lassen. — Nach einer aus Turin eingelaufenen Depesche unterzeichnet man gegenwärtig dort eine Adresse, um den Prinzen Napoleon wegen seiner im Senate gehaltenen Rede zu beglückwünschen. — Die syrische Frage wird bald eine, wahrscheinlich aber nur provisorische, Lösung erhalten. Man vernimmt, daß Herr Thouvenel Lord Cowley erklärt habe, Frankreich wolle es darauf ankommen lassen und bei Ablauf der von der Pforte und England festgesetzten Frist seine Truppen aus Syrien zurückziehen. Eine nicht unbedeutende Zahl von Maroniten ist entschlossen, mit den Franzosen aus Syrien abzuziehen und sich in Algerien niederzulassen. — Die Sache des Herrn Mirès soll gegenwärtig sehr schlecht stehen. Er ist au secret im strengsten Sinne des Wortes. — Dem Bischof von Poitiers ist bereits der Bericht des Staatsprokurators zugestellt worden, durch welchen die Berufung an den Staatsrath begründet werden soll. — Gestern fand in der Kirche von St. Germain-l'Auxerrois die Leichenfeier des Grafen Tascher de la Pagerie statt. Die Kirche war schwarz behängt und mit den Wappen des Grafen geschmückt. Ein prächtiger Katafalk erhob sich in der Mitte der Kirche von mehreren Reihen Kandelabern und Kerzen umgeben. Den Ehrendienst bei dieser Cerimonie versahen mehrere Bataillone des 34. und 56. Infanterieregiments. Unter den Anwesenden bemerkte man den Kardinal Erzbischof von Bordeaux, die Marschälle Reynault v. Saint-Jean d'Angely, Canrobert und Magnan, Herrn Fould, den Herzog von Vizenca, den Marquis v. Larochejaquelin, Heckeeren 2c. Der Leichnam wurde nicht hier beerdigt, sondern geht heute, zufolge dem letzten Willen des Verstorbenen, nach München ab, um dort in einer Familiengruft beerdigt zu werden. — Der türkische Gesandte hat sich über die von Dupin im Senat gehaltene Rede beschwert. Wie „Pays“ und „Constitutionnel“ berichten, wäre ihm erwidert worden, die Regierung sei nicht für die Aeußerungen der einzelnen Redner verantwortlich. — Man will hier von einer Annäherung Rußlands an Oestreich wissen. — Ein Artikel des „Journal des Debats“ über Syrien greift England und die Türkei an und gelangt zu dem Schlusse, falls die Mächte nicht in eine Verlängerung der Okkupations Syriens willigten, werde Frankreich, gestützt auf die Kammern, auf eigene Faust nach Syrien gehen. — Graf Kisseleff hat gegen die „allzu polnische“ Färbung der gestrigen Warschauer Korrespondenz in der „Patrie“ Beschwerde geführt. — Das „Pays“ glaubt versichern zu können, daß die von englischen Journalen gebrachte Nachricht, der Bischof von Pecking sei auf Befehl des Kaisers von China aus der Hauptstadt vertrieben worden, vollkommen falsch ist. — Eine Division der Expedition nach Kochinchina ist am 25. Januar unter den Befehlen Vassoigne's aus den chinesischen Gewässern abgegangen. Der Angriff soll am 10. Februar eröffnet werden. — Herr v. Lamartine ist von Macon nach Paris zurückgekehrt und gegenwärtig mit der Veröffentlichung seiner sämmtlichen Werke beschäftigt. — Der Gemeinderath hat in seiner letzten Sitzung sich entschieden, das Hotel Alba in den Elysäischen Feldern für 5,027,000 Frs. anzukaufen. Das Hotel wird auf den Wunsch der Kaiserin niedergerissen und der nackte Platz der Stadt überliefert werden. Selbst der Garten mit den großen Bäumen soll nicht verschont werden.

Paris, 8. März. [Tagesbericht.] Heute empfing der Kaiser die mit der Ueberreichung der Adresse betraute Deputation des Senates. An der Spitze derselben befand sich Herr Troplong, der dem Kaiser die Adresse vorlas. Der Kaiser, von den Ministern und seinem ganzen Hofe umgeben, befand sich im Marschallsaale. Er dankte den Senatoren für die Billigung seiner innern und äußern Politik und für das Vertrauen, das sie in ihn setzten. — Die Prinzessin Klotilde begiebt sich nächsten Montag nach Turin, um der Proklamation ihres Vaters zum König von Italien beizuwohnen. — Nach Berichten aus Madrid bemüht sich gegenwärtig der bisherige spanische Botschafter am römischen Hofe, Herr Rios Rosas, das jetzige Ministerium zu stürzen. Sein Kabinet besteht bereits auf dem Papiere und ist aus folgenden Personen zusammengesetzt: Cantora, Condin, A. Martinez und Cortina. — Bei Graf Siméon wurde gestern eine Haussuchung abgehalten. Man forschte im Auftrage der Untersuchungsbehörde nach gewissen, auf die Angelegenheit Mirès' bezüglichen Papieren. — Herr Mocquard soll beabsichtigen, seinen Posten als Kabinetschef des Kaisers niederzulegen. Sein Nachfolger wäre, wie man vermuthen will, Hr. de la Gueronnière. — Es ist wiederum von einer Vermehrung der Mitglieder verschiedener Sektionen des französischen Instituts die Rede; dieses Mal, wie es heißt, aus dem Grunde, weil das Gebiet und die Bevölkerung Frankreichs durch die Annexion von Savoyen und Nizza vergrößert worden sei. — In Notre Dame des Victoires soll dieser Tage ein Trauergottesdienst für die in dem Warschauer Tumult Gebliebenen abgehalten werden. — Einer Marseiller Depesche zufolge wird der Prinz Napoleon etwa in zehn Tagen nach Italien abreisen. Er wird sich auf seiner Jacht einschiffen. — Eine Aushebung von 1000 Seeleuten ist in dem Umkreise von Toulon angeordnet worden. Die Hälfte derselben ist bestimmt, die Matrosen zu ersetzen, welche mit der Expedition in China ihre Dienstzeit beendet haben.

Paris, 9. März. [Ueberreichung der Senatsadresse.] Der heutige „Moniteur“ theilt mit, daß der Kaiser die Deputation des Senats empfangen und auf die ihm überreichte Adresse Folgendes erwidert habe: Ich habe den Kammern das Recht gegeben, die Akte der Regierung frei zu prüfen, damit das Land über die großen Fragen, welche die Geister bewegen, aufgeklärt werde. Die Diskussion mußte dem Lande beweisen, daß wir keine der entgegenstehenden (?) Interessen, welche man wahren mußte, aufgegeben haben. Meine Politik wird immer fest, loyal und ohne Hintergedanken sein. Ich danke dem Senate, daß er die Vergangenheit gebilligt und zur Zukunft Vertrauen hat. (Tel.)

Paris, 10. März. [Telegr.] Die „Presse“ veröffentlicht ein aus Paris datirtes Schreiben des Generals Klapka und des Obersten Türr, in welchem die Ungarn benachrichtigt werden, daß östreichische Agenten für die bevorstehenden Wahlen eine Bewegung hervorzurufen suchen. Sie bitten die Ungarn, Schritte zu verhindern, welche deren Hoffnungen kompromittiren würden.

Italien.

Turin, 4. März. [Polemik gegen Frankreichs Politik.] Die mazzinistische „Unita Italiana“ äußert sich mit großer Erbitterung gegen den angeblichen Plan, Italien zur Mitwirkung an Napoleons Absichten auf die Rheingrenze zu bestimmen. „Es wäre dies ein neues Verbrechen,“ sagt sie, „das, wenn man je auf diesen Plan einginge, die Italiener mit neuer und drückender Sklaverei büßen müßten. Es wäre ein wahres Verbrechen, sich gegen die Freiheiten Dritter mit einem anderen zu verbinden.“ Die „Unita“ vom 28. Februar enthält Eingangs unter dem Titel: „Italia e Germania“ einen Artikel, in welchem sie sich gegen den französischen Imperialismus ausspricht, der auf nichts Anderes sinne, als auf die eigene Machtentfaltung. „Schiedsrichter Frankreichs, suche er Frankreich zum Schiedsrichter Europa's zu machen. Die Macht der gegnerischen Regierungen werde durch Volksaufwieglung untergraben, und die Kraft der Völker durch Verbindungen, die gegen die konzentrirte Einheit des französischen Reiches nichts vermögen.“

— [Tagesnotizen.] Die offizielle Zeitung meldet, daß in der Nacht vom 3. auf den 4. das sardinische Gesandtschaftshotel in Pera abgebrannt ist. Die diplomatischen Archive sind verloren gegangen, dagegen wurden die Konsulararchive gerettet. — Am 1. März hat Baron Ricasoli von den Toscanern in einer Proklamation Abschied genommen. — Die Befestigungsarbeiten in Rocca d'Anfo sind ihrer Vollendung nahe, und das dortige Kastell wurde bereits mit ungefähr 20 Kanonen versehen. — In der Rhede von Salo (am Gardasee) liegen zwei sardinische Schraubendampfer vor Anker, und zwei andere sind am 15. v. Mts. nach der Insel Lecchi abgegangen, um dort mit Kupfer belegt zu werden. — Die Insel Lecchi wurde ebenfalls stark befestigt und mit ca. 30 Stück Kanonen schwersten Kalibers armirt. — Die „Sentinella Bresciana“ vom 2. März meldet, daß am vorhergehenden Tage die Ruhe Brescia's durch eine kleine Volksemeute gestört worden sei, welche von katholischen Geistlichen gegen die vor Kurzem eröffneten protestantischen Schulen angestiftet wurde. — Die offizielle Zeitung von Parma vom 3. März schreibt, daß drei Klassen des Heeres und alle Freiwilligen, welche ihre Kapitulationszeit erstanden haben, definitiv entlassen werden. Auch sollen die Arbeiter in den Zeughäusern in einigen Tagen verabschiedet werden.

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Einige Tage nach seiner Ankunft in Rom empfing König Franz II. den General Goyon und das französische Offizierkorps. Bei dieser Gelegenheit hielt der König laut der „Union“ folgende Anrede: „General! In dem Augenblick, als ich Neapel verließ, begriff ich, wie unrettbar meine Lage sei. Indem ich mich am Volturno und Garigliano vertheidigte, indem ich mich in Gaëta einschloß, war mein einziger Gedanke, so viel ich vermochte, die Ehre der Armee, des Landes und meiner Familie zu rächen. Als Soldat glaube ich meine Pflicht erfüllt zu haben, und ich bin stolz darauf. Jetzt will ich alle diejenigen, welche die Ursache so vieler Uebel sind, vergessen und nur das edle Andenken an meine tapfern Waffengefährten bewahren, die zu diesem Zwecke Alles geopfert haben, und es ist mir leid, daß ich mich von ihnen trennen mußte.“

Der „Cittadino d'Asti“ meldet: Die Bewohner von Viterbo haben an die Abgeordnetenkammer eine Flugschrift gerichtet, worin sie den Wunsch aussprechen, an das italienische Königreich annexirt zu werden.

Die „Gazzetta Militare“ meldet, daß das Kriegsministerium die vollständige Entwaffnung der Insel Pianosa und die gänzliche Zerstörung der Befestigungswerke von Gaëta beschlossen hat.

Oestreichischen Blättern wird aus Turin, 6. März, telegraphirt, daß die Nachrichten aus **Neapel** ungünstig lauten. Die Regierung begegne großen Schwierigkeiten, die Gesetze bleiben todte Buchstaben, der Verkehr Neapels mit den anderen Provinzen und dem übrigen Italien ist beinahe ganz unterbrochen. Die Beamten, der Regierung feindlich gesinnt, bereiten dieser in allen Zweigen der Verwaltung große Verlegenheiten; das Projekt des Ministers des Innern bezüglich der administrativen Reorganisation Italiens sei im Drucke.

Der „Nouvelliste de Marseille“ theilt ein Schreiben des in den Abruzzen die neapolitanischen Streitkräfte kommandirenden Grafen v. Coëtlogon mit, in welchem dieser dem Kommandanten der piemontesischen Streitkräfte seinen Rückzug mit dem Bedeuten anzeigt, König Franz habe ihm zur Verhütung weiteren Blutvergießens anbefohlen, die Abruzzen zu verlassen, was er, seiner Pflicht gehorchend, sofort, aber mit widerstrebendem Herzen thue. Das Schreiben schließt mit folgenden Worten: „Sie finden alle Namen der großherzigen Offiziere unterzeichnet, die seit zwei Monaten immer siegreich in den Abruzzen unter Entbehrungen und Opfern, wie sie nur selten in der Kriegsgeschichte vorkommen, gegen piemontesische Uebermacht und Tyrannei gekämpft haben. Vergleichen Sie diese Namen mit den Namen derjenigen, die täglich auf den Wegen der Revolution einhergehend, das Mährchen von Raub und Mord, dessen sich die Unseren schuldig gemacht haben sollen, verbreitet, und überlassen Sie sodann die Entscheidung der Nachwelt. Oricola, 22. Februar 1861. (Folgen die Unterschriften.)

Der größere Theil des von Sonnaz befehligten mobilen Korps ist nach Neapel zurückgekehrt, nachdem die Bewegung in den Abruzzen vorläufig so gut wie unterdrückt ist.

Durch Beschluß der Statthalterschaft der neapolitanischen Provinzen wird die Vertheilung von einer Million Lires unter die Armen vorgenommen.

Das Kabinet der Statthalterschaft in Palermo hat neuer-

dings Veränderungen erlitten. Orlando und Marchesi haben ihre Entlassung genommen; Amari vereinigt die Portefeuilles des Innern und der Finanzen, Advokat Santocanale übernimmt Justiz, Kultus und Unterricht; Sant Elia und Carini behalten ihre bisherigen Portefeuilles der öffentlichen Arbeiten und Sicherheit.

General Fergola hat die Aufforderung zur Uebergabe der Zitadelle durch folgendes Schreiben beantwortet: „Königliche Zitadelle, 19. Februar 1861. Mein Herr! Ich glaube das, was Sie mir in Ihren Zuschriften vom 14. und 17. d. über die in Folge des traurigen Ereignisses der Explosion von Pulvermagazinen herbeigeführte Uebergabe Gaëta's mitgetheilt haben, und ich beehre mich zugleich, zu bemerken, daß ich mich deshalb nicht veranlaßt sehe, diese königliche Festung zu übergeben, da mir hierüber von Sr. Majestät dem Könige kein Befehl zugekommen ist. In Folge dessen fühle ich mich verpflichtet, Ihnen als Soldat von Ehre anzuzeigen, daß ich die Festung vertheidigen werde mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln, bis alle Hülfsquellen einer ehrlichen Vertheidigung erschöpft sind. Marechal de Camp Kommandant Fergola.“

Wie dem „Constitutionnel“ telegraphirt wird, hat der Kommandant der Zitadelle von Messina einen Tagesbefehl an die Besatzung erlassen, worin er den Muth der Soldaten dadurch anzufeuern sucht, daß er von Hoffnung baldiger Rückkehr des Königs Franz nach Neapel spricht.

Die Garnison der Zitadelle Messina's besteht aus dem 5., 7. und 8. Linienregimente, 7 Kompagnien Pionieren und einigen Kompagnien Artillerie.

Rußland und Polen.

Petersburg, 1. März. [Die Bauernemanzipation.] Die neueste Nummer von Hertzens „Kolokol“ berichtet über die beiden ersten unter dem Vorsitz des Kaisers gehaltenen Sitzungen des Reichsraths in der Bauernemanzipationsfrage. Wir theilen daraus Folgendes mit: In der Sitzung des Ministerrathes und der Mitglieder des Bauernkomité's vom 7. Februar dankte der Kaiser der Majorität der Mitglieder, die für das Projekt der Redaktionskommission gestimmt hatten, besonders dem Großfürsten Konstantin, den er dafür küßte. Der Kaiser erkannte die gründliche Arbeit der Redaktionskommission rühmend an und sagte in sehr entschiedener Weise, daß er Jedem volle Freiheit sich auszusprechen gestatte, jedoch keinen weiteren Aufschub dulde und die Emanzipation am 27. Februar (11. März) erledigt wissen wolle. Er schloß mit den Worten: „Ich wünsche, ich fordere, ich befehle es“, und sprach diese Worte mit beinahe drohendem Ausdruck. Den Ministern empfahl er, ihre persönlichen Ansichten dem allgemeinen Besten unterzuordnen, denn der Bauernstand, das sei sein fester Entschluß, müsse fortan, wie vor der Zeit des Kaiserthums, einen einzigen, denselben Gesetzen der gewöhnlichen Staatsgewalt unterworfenen Stand bilden, und über die Angelegenheit der gesammten ländlichen Bevölkerung des Reiches ein neues Spezialkomité zusammengesetzt werden. Der betreffende Plan dazu wurde hierauf vom Staatssekretär Buttkoff verlesen. Hier warf Murawieff ein, von einem solchen Plane habe er früher nie etwas gehört, worauf ihm der Kaiser sehr trocken erwiderte, daß er darüber gar nicht nachzudenken, sondern sich bloß mit der Ausführung zu befassen habe. Murawieff war über diese Worte nicht wenig betroffen, und sagte beim Hinausgehen aus dem Saale zu einem seiner Kollegen: Mir scheint, ich werde meine Entlassung nehmen müssen. Woraus aber lange nicht folgt, daß er diesen Entschluß ausführen wird. — In der zweiten Sitzung vom 9. Febr. erklärte der Kaiser der sehr heftigen Opposition wiederholt, daß er die Wesenheit der Vorschläge nicht zu ändern gestatte; die Details zu modifiziren, überlasse er jedoch den Mitgliedern. Graf Sergius Stroganoff fragte darauf hin den Kaiser, was unter „Details“ verstanden sein solle. „Ich glaube“, erwiderte der Kaiser, „daß Sie Sich an meine Worte klammern. Der Sinn meiner Rede ist doch wahrhaftig nicht mißzuverstehen.“ Der Minister Gortschakoff sprach sehr lange und verworren, bis ihn der Kaiser ungeduldig mit den Worten unterbrach: „Aber was wollen Sie denn eigentlich?“ „Ein freundliches Einvernehmen“, erwiderte Gortschakoff, mit dem Bemerken, daß er mit der Redaktion der Kommission unzufrieden sei. „Aber diese Kommission“, sagte hierauf der Kaiser, „existirt ja gar nicht mehr, es ist daher überflüssig, sie zu tadeln.“ Als Kuriosum ist schließlich zu bemerken, daß der Generalgouverneur von Petersburg, Ignatieff (der Vater des Gesandten in China), den Vorschlag gemacht hatte, ein Bataillon Soldaten vor der Thür des Staatsrathes aufzustellen. Der Kaiser solle damit erschreckt werden, aber dieser durchschaute den Plan und lehnte den Antrag dankend ab. — Am 25. Februar hat, wie der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg gemeldet wird, die letzte Sitzung des Reichsraths stattgefunden. Der Kaiser hat darin wieder eine lange Rede gehalten, und mit ziemlich starker Stimmenmehrheit ist schließlich Folgendes festgestellt worden: Die Leibeigenen erhalten ihre persönliche Freiheit; das bisherige Verhältniß zwischen Grundherren und Bauern hat auf einmal ein Ende; die Bauern bekommen Haus und Küchengarten zu freiem Eigenthum und für einen von der Regierung festgesetzten Preis ein Stück Land zur Feldarbeit angewiesen. In der Landanweisung (nadiel) hat der Reichsrath indessen nur das Viertel von dem gewährt, was die Redaktionskommission vorgeschlagen, je nach den verschiedenen Gouvernements 1—2 Dissiatinen (circa 8—16 Morgen) pro Seele. Das kaiserliche Manifest ist bereits in einigen Hunderttausenden von Exemplaren gedruckt.

Warschau, 9. März. [Illumination; Finanzmaaßregel ꝛc.] Ueber die Illumination am 3. d., dem Jahrestage der Thronbesteigung des Kaisers Alexander, wird dem „Czas“ von hier geschrieben: „Diesmal wurde diese Illumination nicht, wie sonst, von der Polizei anbefohlen, sondern die Polizeidiener gingen nur von Haus zu Haus und erinnerten an die Jahresfeier. Abends waren die Regierungslokale erleuchtet, und auch viele Privathäuser hatten sich dem herkömmlichen Gebrauche angeschlossen, besonders die, deren Eigenthümer nicht anwesend waren. Die jungen Leute riethen dazu, der amtlichen Aufforderung Genüge zu leisten. Uebrigens verhielt sich die Bevölkerung nur ganz passiv, und die Nacht ging ruhig vorüber.“ — Der „Czas“ vom gestrigen Tage theilt mit, daß die polnische Bank mehrere Millionen, der Intendantur gehörig, in russischen Papieren aufbewahre, zu deren Umtausch sie nicht verpflichtet. Da auf die Forderung der Regierung die Bank die Auszahlung des Papierbetrages in Baar verweigerte, so umzingelte Militär das Bankgebäude und nahm den erwähnten Betrag aus dem Metallvorrath. Dasselbe Blatt meldet weiter, daß die Säle des königlichen Schlosses in Kasernen umgewandelt würden.

— [Die Warschauer Vorgänge.] Der Warschauer Korrespondent des „Głos“ bringt folgende, von ihm verbürgte Episode aus den Warschauer Begebenheiten. Der Dr. Chałubiński und der Kaufmann Schlenker zeichneten sich durch besondere Energie aus. „Das Volk“, rief Schlenker dem Fürsten zu, „hat das Blut auf den Straßen gesehen und wird sich nicht eher beruhigen, bis es Genugthuung haben wird.“ Als der Fürst hierauf erwiderte, daß er sich zu sehr hinreißen lasse, antwortete Schlenker: „Jetzt, wo noch frisches Blut auf der Straße fließt, kann sich Jeder hinreißen lassen.“ Im weiteren Verlaufe meint der Korrespondent, daß für den Fall einer ungünstigen Antwort des Kaisers noch fürchterliche Dinge sich ereignen werden.

Zur Ergänzung unserer letzten telegraphischen Depeschen theilen wir nach der „Br. Z.“ Folgendes mit: Die Bürgerdelegation hat am 6. ihre Funktion angetreten und hält täglich auf dem Rathhause unter Vorsitz des Generals Paulucci eine bis zwei Sitzungen. Wir hatten Gelegenheit, Einsicht in die ersten drei Protokolle zu bekommen, und theilen Ihnen das Interessanteste daraus mit. Mitglieder der Delegation sind: Kanonikus Wyszyński, der Geistliche Stecki, General a. D. Jakob Lewiński, Kaufmanns-Aeltester Xaver Schlenker, Bankier Leopold Kronenberg, Jakob Piotrowski, August Trzetrzewiński, Tytus Chałubiński, Schuhmachermeister Stanislaus Chiszpański, Bankier Matthias Rosen, Photograph Karl Beyer, Redakteur der „Gazeta Codzienna“ J. J. Kraszewski, Redakteur der „Gazeta Warszawska“ Joseph König, Theophil Piotrowski, Oberrabbiner Meisels, Karl Scholz, Kajetan Wilkowski, Kaufmann Jakob Natansohn, Schriftsteller Heinrich Krajewski, Heinrich Kuszkowski, Konstantin Fischer, Anton Trempicki, Anton Wrotnowski, Rechtsanwalt Dominik Zieliński. Die Delegation ersuchte ihren Vorsitzenden, beim Fürsten Statthalter zu erwirken, daß die wegen politischer Vergehen detinirten Personen sobald als möglich vor das Gericht gestellt und Juristen als Vertheidiger für sie zugelassen werden möchten; daß endlich der Delegation ein Verzeichniß dieser Gefangenen mitgetheilt würde. Dies werde zur Beruhigung sehr vieler Familien dienen, welche über den Verbleib ihrer Angehörigen, die seit den Ereignissen der verflossenen Woche verschwunden seien, sich beunruhigen. Der Fürst Statthalter ist auf diese Anträge eingegangen. Der Delegation wurde ein Verzeichniß der wegen politischer Vergehen Verhafteten übergeben. Diese Liste enthält die Namen von 21 Personen, welche wegen des Besitzes verbotener Bücher und Lieder, wegen der Verbreitung von Plakaten, wegen Widersetzlichkeit gegen Polizeibeamte am 25. v. M., wegen nachgewiesener Verbindung mit Mieroslawski, endlich wegen Begießens des Publikums mit Schwefelsäure bei der Vorstellung im großen Theater, zur Zeit der Anwesenheit des Kaisers, arretirt worden sind. Joseph Cywinski, ehemaliger Offizier der russischen Armee, ist in Petrikau von den Schülern des adeligen Institutes, während dieselben Nachtpolizeidienst versahen, bei der Vertheilung von Waffen und Aufforderung zur Erhebung betroffen, zur Haft und später nach der hiesigen Zitadelle gebracht worden. Die Delegation erachtet es als absolutes Erforderniß, daß eine Sicherheitskommission aus unbewaffneten, mit keinen amtlichen Abzeichen versehenen Bürgern der Stadt organisirt werde. Hierauf hat der Fürst der Delegation erwidern lassen: er wolle genehmigen, daß im Falle der Dringlichkeit, sofern dieselbe von dem Vorsitzenden der Delegation anerkannt würde, die Hausbesitzer und Bewohner der Stadt zur Aufrechthaltung der Ruhe und öffentlichen Sicherheit Konstablerdienst versehen. Die Delegation äußert endlich den Wunsch, daß die Polizeibehörde, im Falle sie außerordentliche Maaßregeln zu treffen beabsichtige, hiervon vorher die Delegation benachrichtigen möge, weil hierdurch zuweilen diese außerordentlichen Maaßregeln vermieden werden könnten. Der General Paulucci war hiermit vollständig einverstanden und versprach dem Wunsche der Delegation vorkommenden Falls zu genügen. In der Sitzung der Delegation vom 7. März eröffnete der Vorsitzende den Anwesenden, daß der Präsident der Untersuchungskommission in der Zitadelle Maaßregeln getroffen habe, wonach zu den Untersuchungen wider politische Gefangene zwei Mitglieder der Delegation zugezogen werden würden. Der Antrag der Delegation auf Veröffentlichung ihrer Sitzungsprotokolle wurde abgelehnt, dagegen versprach der General Paulucci dem dahingehenden Wunsche der Delegation zu genügen, daß, da Niemand sich mit der Nichtkenntniß der Gesetze entschuldigen dürfe, es aber hierfür erforderlich sei, die im Lande geltenden Gesetze zu kennen, da ferner seit langer Zeit politische Vergehen von Kriegsgerichten nach Gesetzen, die nie veröffentlicht und Niemandem bekannt seien, abgeurtelt würden, die Delegation bitten müsse, ihr diese Gesetze und Vorschriften zu kommunizíren. Auf die Anfrage der Delegation, ob die Gerüchte, welche in der Stadt kursiren, begründet seien, wonach die Behörde beabsichtige, auf den öffentlichen Plätzen der Stadt Buden zur Unterbringung von Militär aufzurichten, erklärte der Vorsitzende, daß er die offene Unterbringung von Soldaten in solchen Buden für geeigneter erachte, als ihre Aufstellung an versteckten Privatplätzen. Als Stellvertreter des Generals Paulucci wird in Behinderungsfällen nach der Wahl der Delegation der General a. D., Lewinski, funktioniren. Ziemlich allgemein ist das Gerücht verbreitet, daß in Petersburg und Moskau ebenfalls Unruhen ausgebrochen seien. Nach Warschau sind dergleichen Gerüchte nur auf Privatwegen gelangt, da in den Zeitungen dergleichen Mittheilungen, selbst wenn sie begründet wären, gestrichen würden. Ebenso unverbürgt ist die Nachricht, daß in Wilna, zu gleicher Zeit wie in Warschau, das Militär gegen das Volk eingeschritten ist; dort soll sogar mit Kanonen gefeuert worden sein. Die Stadt hat wiederum ihre gewöhnliche Physiognomie angenommen, nur sind noch die Trauerzeichen an Jedermann sichtbar. Auf die Börse haben die jüngsten Ereignisse deprimirend eingewirkt. Die Kaufleute klagen über mangelnden Absatz, nur die Kreppändler machen ein gutes Geschäft. Viele Familien haben in Besorgniß für die Zukunft theilweise schon die Stadt verlassen, theilweise bereiten sie ihre Abreise ins Ausland vor. Als Beweis, wie die hiesige Regierung ganz und gar den Kopf verloren hatte, diene die Mittheilung, daß, als einer der hiesigen Konsuln an seine Regierung über die Vorfälle vom 27. v. M. eine Depesche aufgeben wollte, man ihm die Annahme derselben verweigerte. Erst die Drohung, sofort bei dem Kaiser Beschwerde hierüber zu erheben, machte die Regierung nachgiebig und verhalf dem Konsul zur Annahme seines Telegramms.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. März. [Der Verfassungsentwurf für Holstein.] Eine telegraphische Depesche der „H. N.“ berichtet über den wesentlichen Inhalt der den holsteinischen Ständen gemachten Sonderverfassungsvorlage Folgendes (vgl. Hamburg in der gestr. Ztg.): Die Gesetze werden vom Minister kontrasignirt, der hierdurch für dieselben verantwortlich wird. Der König und die Stände können den Minister wegen Verfassungsverletzung in Anklagezustand versetzen. Eine solche Anklage wird vom Oberappellationsgericht mündlich und öffentlich verhandelt. Die Beamten können nur mit Pension, die Richter nur durch Urtheilsspruch verabschiedet werden. Die Beamten dürfen, ohne bei der Regierung um Erlaubniß nachzusuchen, eine Wahl der Stände annehmen. Die Aeußerungsfreiheit wird gestattet, doch erst gleichzeitig mit einem der nächsten Ständeversammlung vorzulegenden Preßgesetze. Das Vereinsrecht zu gesetzlichen Zwecken ist frei. Vorläufige Verbote gegen Vereine müssen vor die Gerichte gebracht werden. Gefangene müssen binnen 24 Stunden vor den Richter gestellt werden. Alle Glaubensbekenntnisse sind gleichgestellt. Die Stände treten alle zwei Jahre zusammen; wenn dieselben vom Könige aufgelöst werden, tritt die Neuwahl sofort, die Einberufung binnen 4 Monaten ein. Für die Sondereinnahmen und Ausgaben Holsteins wird ein Normalbudget aufgestellt. Die Stände beschließen Zulagebewilligungen zu diesem Normalbudget. Die Stände ertheilen durch ein Gesetz Decharge für die Finanzrechenschaft. Die Ständemitglieder können ohne Genehmigung der Stände weder verhaftet noch in Anklagezustand versetzt werden, ausgenommen wenn sie in flagranti betroffen werden, und sind für ihre Aeußerungen in der Ständeversammlung unverantwortlich.

Türkei.

Belgrad, 4. März. [Amnestie.] Telegraphisch wird gemeldet, daß in der Türkei den Flüchtlingen aus dem Paschalik Nissa Amnestie ertheilt und durch ein serbisches Zirkular bekannt gemacht worden sei, wenn sie die Gnade annehmen wollten, sollten sie sich am 10. d. an der Grenze versammeln.

Beyrut, 16. Febr. [Stand der Dinge in Syrien.] Der „Armee-Moniteur“ meldet: Eine Sache von großer Wichtigkeit ist ungeachtet der Aufreizungen und Intriguen der Muselmänner zu Stande gekommen. Die Griechen der verschiedenen Sekten haben sich unter sich geeinigt und verfolgen nun miteinander denselben Zweck. Die Mehrzahl der Griechen, hauptsächlich die orthodoxen Griechen sind mit den Maroniten über alle Punkte einig. Dieser Umstand kann eine ganz neue Situation für den Libanon herbeiführen und den Großmächten gestatten, daselbst einen dauerhaften Zustand der Dinge zu gründen. An dem Tage, an dem die Christen einsehen, daß ihre einzigen Gegner die Muselmänner sind, und daß es in ihrem Interesse liegt, einig zu bleiben, an dem Tage wird die syrische Frage gelöst sein.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 8. März. [23. Sitzung.] Nach dem kurzen Sitzungsbericht in Nr. 58 geben wir heute die Verhandlungen ausführlich. Das Haus beginnt die Debatte über den Entwurf einer Anweisung für das Verfahren bei Ermittelung des Reinertrags der Liegenschaften Behufs anderweiter Regelung der Grundsteuer. Zur Generaldiskussion erhält zuerst das Wort Abg. Reichensperger (Geldern), um die große Schwierigkeit hervorzuheben, die sich einem gleichmäßigen Abschätzungswerke entgegenstellen. — Der Reg. Kommissar erkennt diese Schwierigkeit an, glaubt aber, daß die Regierung durch das in der Instruktion gegebene Verfahren diese Schwierigkeit besiegt hat. — Die Generaldiskussion ist geschlossen. — Die Abschnitte I. und II. (Allg. Grundsätze), (Ausführende Beamte und Kommissionen) d. h. die §§. 1—18 werden angenommen, nachdem Abg. v. Hoverbeck erklärt, daß er gegen diesen II. Abschnitt stimmen werde, weil im §. 13 die Hälfte der die Bezirkskommission bildenden Mitglieder von dem Provinziallandtage gewählt werden soll, er aber den Provinziallandtag nicht für die geeignete Behörde halte. Ohne erhebliche Diskussion werden alle Anträge der Kommission bis zu §. 8 der Anweisung, in welcher die allgemeinen Grundsätze bei Abschätzung des Reinertrags der Liegenschaften enthalten sind, angenommen. Schon in der Kommission hatte dieser §. 8, welcher von den Grundsätzen für die Abschätzung der Holzungen handelt, zu mehrfachen Abänderungen Anlaß gegeben. — Abg. v. Wedell (Nordhausen) hält es für hart, daß Grundbesitzer eine Steuer zahlen sollen, für die sie in keiner Nutzung eine Deckung haben in dem Fall, wo Holzgrundstücke in großer Ausdehnung wegen Mangels an schlagbaren Hölzern dem Besitzer für viele Jahre keinen Ertrag gewähren. Man könne ferner nicht nach dem Rohertrage, sondern doch nur nach dem Reinertrage besteuern. — Der Reg. Kommissar bedauert, daß Abg. v. Wedell bei seiner genauen Bekanntschaft mit der Materie nicht Vorschläge zur Abänderung gemacht hat. Als Holzungen sollen übrigens nur diejenigen Grundstücke abgeschätzt werden, die zur Holzzucht verwendet sind, was also noch Weide ist, wird nicht als Holzung abgeschätzt. Die Abschätzung ist allerdings schwierig, aber die gegebenen Normen sind ausreichend. — Abg. v. Wedell (Nordhausen) hält seine Ansicht aufrecht, er glaubt nicht an die Gleichmäßigkeit der Abschätzung. — Der Berichterstatter Ambronn führt aus, daß die Durchführung des Prinzips, die Ermittelung der Reinerträge nach den zeitigen Holzbeständen bewirken und eine solche von Zeit zu Zeit wiederholen zu lassen, geradezu unmöglich ist. Eine gleichmäßige alljährliche Einnahme aus Holzgrundstücken finde allerdings nicht statt, dessenungeachtet lasse sich eine solche erkennbar machen, indem der alljährliche Zuwachs an Holz als der Ertrag anzunehmen und dieser dann nach Ablauf der Umtriebszeit zur Ausnutzung komme; die Ertragsfähigkeit des Holzbodens erscheine daher allerdings als ein Gegenstand der Besteuerung. — Der §. 8 nach der Kommissionsfassung wird angenommen. Der Antrag der Kommission zu §. 26 giebt dem Finanzminister zu der Bemerkung Anlaß, daß das ganze Abschätzungswerk durch die Herabsetzung der Ertragsstufen nach unten hin gedrückt wird. — Der Antrag der Kommission wird angenommen, ebenso die zu den §§. 27 und 28 gestellten Anträge; die §§. 29 bis 31 werden angenommen. — Zu §. 32, welcher bestimmt, daß die Klassifikationstarife den Kreisvertretungen vorgelegt werden sollen, wünscht Abg. v. Vincke (Hagen), daß nicht bloß die Kreisvertretungen, sondern auch die zunächst Betheiligten, die Grundbesitzer, von diesen Tarifen Kenntniß bekommen, daß auch Letzteren Gelegenheit gegeben werde, sich über die Angemessenheit des Tarifs zu äußern, und etwaige Einwendungen machen zu können, damit Unrecht, wenn es noch Zeit ist, beseitigt werde, ehe noch die Behörde das fait accompli vorschützen könne. Die Befugnisse, die man hier der Regierung in die Hand giebt, seien exorbitant. Aufgehalten und erweitert mag die Sache vielleicht durch Anhörung der Grundbesitzer werden, darauf darf es aber nicht ankommen. — Der Finanzminister hält das Amendement keineswegs für eine Forderung des Rechts und der Billigkeit. Durch unrichtige Aufstellung des Klassifikationstarifs dürfte nicht leicht ein größerer Kreis von Grundbesitzern getroffen werden. In vielen Beziehungen mögen jetzt die Interessen des Kreises nicht überall vertreten sein, aber es wird gewiß die schönste Eintracht herrschen, sobald es darauf ankommt, diese Interessen dem Fiskus gegenüber zu vertheidigen. Ferner aber ist es keinem Grundbesitzer möglich, den Reinertrag seines Grundstücks zu ermitteln; werden die Intentionen der Regierung ausgeführt, so wird es einem Jeden möglich gemacht sein, zu reklamiren, ohne daß es des Zusatzes bedürfe, der vorgeschlagen wird. — Abg. Schwenzner spricht sich für das Amendement aus, das wohlbegründet ist. — Die Abgg. Kühne (Berlin) und v. Blanckenburg ebenfalls. — Abg. v. Reibnitz wünscht die schleunige Ausführung des Gesetzes, für das er stimmen wird; das Amendement hemmt diese Beschleunigung, und deshalb werde er gegen dasselbe stimmen.

Abg. v. Vincke: Zahlen entscheiden, sagte der selige Wentzel, und Wentzel hatte auch hier Recht. Das Werk werde durch sein Amendement keineswegs verzögert werden, nur die Arbeitskräfte, über welche der Herr Finanzminister disponirt, würden mehr angespornt werden. Schneidet man den Grundbesitzern von vornherein jeden Widerspruch ab, so entsteht eine stets wachsende Unzufriedenheit bei zu hoch gezahlter Steuer, an welcher der Regierung nichts gelegen sein darf. Indem man der Gerechtigkeit huldigt, wird das Werk vervollständigt, wenn auch den Behörden mehr Arbeit dadurch erwächst, daß sie die Schablone nicht mehr anwenden können. — Abg. Schellwitz ist der Ansicht, daß das Amendement die Sache um 2 Jahre verzögert. Es handele sich jetzt ja gar nicht um eine individuelle Vertheilung, sondern es soll nur festgestellt werden, wie viel eine Gemeinde zu zahlen haben wird. Die Annahme des Amendements wird die tiefste Wunde sein, welche dem Gesetze geschlagen werden kann, und das wird sich bei der Abstimmung und aus der dabei hervortretenden Koalition zeigen. — Dem stimmt der Abg. Kühne (Berlin) bei, welcher Autorität der Abg. v. Vincke dadurch Rechnung trägt, daß er beantragt, das Amendement und die Paragraphen nochmals in die Kommission zurückzuweisen. — Die Abgg. Beseler und v. Reibnitz sind ebenfalls für die Zurückweisung an die Kommission. — Der Berichterstatter erwähnt, daß die Kommission sich schon mit dieser Angelegenheit beschäftigt hat. — Die Zurückweisung an die Kommission wird beschlossen. Die Debatte über diesen Paragraph wird ausgesetzt. Die Kommissionsanträge zu den §§. 33, 35, 40 und 41 werden angenommen. — Zu §. 55, wonach der Finanzminister ermächtigt sein soll, sofern es sich bei der praktischen Ausführung als nothwendig ergeben sollte, einzelne Vorschriften entsprechend abzuändern, beantragt Abg. v. Richthofen, daß dem Minister diese Ermächtigung versagt werde; diese Ermächtigung sei unstatthaft, im Widerspruch mit dem Art. 62 der Verfassung. Diese Anweisung verliere den Charakter einer bloßen Ausführungsverordnung, wenn dieselbe unter Zustimmung der drei Faktoren der Gesetzgebung zum Gesetz erhoben werde. Eine einseitige Abänderung rechtsverbindlicher Gesetze könne man aber eben der Verwaltung nicht einräumen, und ebensowenig sei die Landesvertretung befugt, auf ihre verfassungsmäßigen Rechte zur Theilnahme an der Gesetzgebung zu verzichten und solche der Staatsregierung zu übertragen. Der Herr Finanzminister möge diesen Stein des Anstoßes aus dem Gesetze entfernen. — Abg. Dr. Lette theilt diese Bedenken durchaus nicht. Die Gesetzgebung habe kein Interesse dabei, ob die Form eines Einschätzungsregisters oder einer Karte später noch anders und zweckmäßiger angeordnet werde, und in solchen äußeren Dingen könne man keine Gefahr erblicken. — Nach den Abgg. Harkort und Fliegel erklärt der Finanzminister, daß kein Finanzminister, wer er auch sein möge, ein fiskalisches Interesse bei Ausführung des Gesetzes zu verfolgen haben werde. Die Instruktion hätte gar nicht brauchen der Landesvertretung zum Berathen vorzuliegen. Das Verfahren ist auch neu, aber die Regierung wollte so vollständig wie möglich das Gesetz haben. Dennoch weiß sie nicht, ob sie alle Mißgriffe vermieden hat, und es muß ihr die Möglichkeit gegeben sein, diese Fehlgriffe sofort beseitigen zu können. — Die Abgg. Kühne (Berlin) und

Riedel konstatiren die Irregularität, daß etwas hier als Gesetz berathen und nachher der Finanzminister doch ermächtigt wird, das Berathene abzuändern; diese Irregularität liegt aber in der Vorlage selbst und man kann dreist dem Herrn Finanzminister das Ausführungswerk in die Hand legen, ohne sich an konstitutionelle Formalitäten zu ängstlich anzuklammern. — Der Berichterstatter spricht sich gegen das Amendement v. Richthofen aus, welches denn auch abgelehnt wird.

Somit ist die Berathung über die Anweisung vorbehaltlich der §§. 32, 33 u. s. w. beendet und das Haus wendet sich zur Generaldiskussion über den Gesetzentwurf, betreffend die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer. Vorher theilt der Präsident mit, daß der Abg. v. Carlowitz einen von 42 Mitgliedern unterstützten Antrag eingebracht hat, welcher dahin geht, die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung ein Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister in Ausführung des Art. 61 der Verfassung noch im Laufe dieser Session den beiden Häusern des Landtages vorlegen möge. Der Antrag wird der Justizkommission überwiesen. — Zur Generaldiskussion über den Gebäudesteuerentwurf nimmt das Wort der Abg. Harkort, der die Häuser- und die Grundsteuer als zusammengehörig erkennt, obwohl die Gesetzvorlagen sie getrennt. Der Redner fürchtet mit der Häusersteuer eine zu starke Anspannung der Steuerkraft des Volkes, besonders in den Städten, wo die Steigerung der Miethen in Folge dieser Steuer die Noth vermehren müsse. — Abg. Graf Lehndorff befürwortet die Gebäudesteuer, die er als milde und gerecht erkennt. Wegen der vom Redner in seiner Ausführung gemachten Bemerkung, daß der Abgeordnete für Hagen (v. Vincke) über der Majorität des Hauses zu stehen scheine, wird derselbe vom Präsidenten zur Ordnung gerufen, welchen Ordnungsruf er erklärt nicht begreifen zu können. Der Redner wird für die Gebäudesteuer stimmen, von welcher er gewünscht, daß sie nicht mit der Grundsteuer in Verbindung gebracht worden wäre. — Abg. Waldeck macht hier wieder den Einwand geltend, daß man heute ein Bedürfniß für eine erst 1865 zur Erhebung kommende Steuer nicht nachweisen könne. Um auf eine gestern gefallene Aeußerung zu antworten, kann man, wenn man von Unterthanen in Preußen spricht, nur an Staatsunterthanen denken; in dem konstitutionellen Staate kommt nur das Staatsbürgerthum zur Geltung. Daß Preußen ein durch und durch demokratischer Staat ist, das hat schon Hardenberg gesagt. Eine Anzahl treuer Staatsbürger, die dem verfassungsmäßigen Könige Treue geschworen haben, sind bessere Stützen, als Leute, die sich Unterthanen nennen und von Steuern ausgeschlossen sein wollen. — Abg. Allnoch entscheidet sich auch diesesmal für die Gebäudesteuer und hauptsächlich für den §. 2, der manche lästigen Hebungen beseitige. Man habe Schlesien als an Sibirien grenzend bezeichnet; eine nähere Kenntniß der Provinz würde die Unrichtigkeit dieser Behauptung nachweisen, und aus hohem Munde sei der Ausspruch gethan worden, daß Schlesien die schönste Perle in der Krone Preußens sei. Die Gebäudesteuer sei gerecht. — Abg. v. Blanckenburg erklärt, daß er und seine politischen Freunde sich auch als Sr. Majestät treue Unterthanen betrachten, das sei ihre höchste Ehre; übrigens gestehe er zu, daß die Bedenken des Abg. Dr. Waldeck begründet seien. Der Vorwurf des Eigennutzes für die Partei, der er angehört, sei unbegründet; er werde gegen den Entwurf stimmen. — Abg. Gneist: Der Werth der Gebäude auf dem Lande sei abhängend von dem sonstigen Grund und Boden, der zu ihnen gehört, er sei daher schwankend, während er in den Städten mehr stationär sei. Es sei nachweisbar, daß eine einzige Stadt an Gebäude- und Grundsteuer in einem Menschenalter vielmehr zahle, als bisher die gesammte Grundsteuer des platten Landes betrage. Es werde aber anerkannt werden müssen, daß die Höhe der Steuer mit dem wirklichen Bedürfnisse des Landes im Einklange stehe. Wir verzichten gern darauf, der Regierung neue Steuerquellen nachzuweisen, denn wir halten die Forderung der Vorlage für so gut begründet, daß wir es als verwerflich erkennen, ihren Tenor durch irgend ein Amendement zu stören. Auch die Forderung sei abzuweisen, mit der Militärvorlage zu warten, bis die Flüssigkeit der beantragten Steuern Thatsache sei. Die Gerechtigkeit in der Ausführung der Grund- und Gebäudesteuergesetze erscheine verbürgt genug dadurch, daß der Bauer von einem Gerechtigkeitsgefühl beseelt ist, das ihn hindert, zu dulden, sein Nachbar zahle auch nur einen Groschen weniger als er. (Heiterkeit.) Habe die Feststellung der Verfassung viel Zwiespalt gezeigt, so sollte Preußen doch endlich das Beispiel der Einigkeit in Erledigung materieller Fragen geben. Sei der Grundbesitz schon in der Zeit der Uneinigkeit stark gewesen, so sei zu erwarten, daß er noch stärker in der Einigkeit sein werde, und in dieser gewissen Erwartung werde er für die Vorlage stimmen.

Abg. Wagener (Regenwalde): Man habe seiner Partei anempfohlen, einen Schritt zurückzuweichen, weil sie so stark sei. Wir sind stark und werden diesen Schritt nicht zurückweichen, denn wir hoffen, daß, wenn es uns diesmal noch gelingt, den Herrn Finanzminister zu schlagen, er uns mit diesem Gesetz nicht mehr wieder kommen wird. Herr Harkort habe Recht, die Noth der Städte bei dieser neuen Steuer, welche doch nichts weiter als eine Miethssteuer sei, geltend zu machen. Wenn Herr Gneist die Bereitwilligkeit der Städte für die Gebäudesteuer als so begeistert schildert, so tritt er damit der ganz andern Schilderung des Abg. Harkort entgegen, und es sei anzunehmen, daß manche Abgeordnete bei ihrer Heimkehr von den Städtern nicht gar zu freundlich werden empfangen werden. Es trete mit den Steuervorlagen die Aussicht hin, daß bei zweifellos ferneren Steigerungen der Grundsteuern der Grundbesitz endlich nichts mehr werde leisten können. Wären wir einmal so glücklich, die Ministerplätze einzunehmen, wir würden schon wissen, wo wir Geld herbekommen, ohne die Grundsteuergesetze vorzuschlagen. — Abg. v. Vincke (Hagen): Als er und seine Freunde hierher gereist, sei im Lande die Stimmung überwiegend die gewesen, daß endlich den Privilegien ein Ende gemacht werden müsse, und diese Stimmung habe sich nicht geändert. Wenn der Starke diesmal nicht zurückweichen wolle, so scheint der Starke der Herr Finanzminister zu sein, der noch recht fest auf dem Stuhle sitzt, unter den Herr Wagener so viel Rauch gemacht hat. (Große Heiterkeit.) Mit Redensarten in Finanzsachen sei wenig gethan, man möge auf Einzelnheiten eingehen, aber das schiene den Herren von der Linken nicht bequem. Dem Abg. für Bielefeld (Waldeck) ist zunächst zu bemerken, daß er als Vertreter für Westfalen weit mehr Veranlassung hätte, der Grundsteuervorlage nicht entgegenzutreten, selbst wenn der Grund, daß erst 1865 die Steuer flüssig wird, sonst Werth hätte. Die Bemerkungen des Herrn Waldeck über den Ausdruck Unterthan seien ihm, dem Redner, nur dadurch interessant geworden, daß vor etwa 8—10 Tagen Aehnliches in der „Volkszeitung“ gestanden. Herr Waldeck schlug selbst vor, Redensarten fallen zu lassen und sich an die Sache zu halten. Der Redner nennt sich deshalb einen Unterthan des Königs, weil er innerhalb der Verfassung Sr. Majestät den Eid der Treue geleistet, und weiß, daß jene Partei, welcher der Herr Abgeordnete im Jahre 1848 angehört, Preußen an den Rand des Verderbens gebracht habe. Er, der Redner, und seine Freunde, welche damals freudig zur Rettung des Vaterlandes gewirkt, werden mit Stolz sich Unterthanen Sr. Maj. des Königs nennen. (Bravo.) — Abg. Duncker (Berlin) hebt hervor, daß, obwohl die Technik in der Welt sich fortwährend ändere, doch die Grundsätze des Rechts wesentlich dieselben blieben. Wenn die von der Grundsteuer Privilegirten die Starken seien, welchen der Vertreter von Regenwalde zwar nicht angehöre, aber denen er diene, dann werde es schwer halten, sie zu einem Verständniß von der Aristokratie zu bringen, wie sie Herr Gneist gezeichnet. — Die Generaldiskussion ist geschlossen. — Zu einer persönlichen Bemerkung erhält das Wort der Abg. Waldeck: Wenn das, was der Abg. für Hagen ausgesprochen, begründet wäre, daß ich und meine politischen Freunde im Jahre 1848 Preußen an den Rand des Verderbens gebracht, dann hätten wir uns eines schweren Vergehens schuldig gemacht, und nur die in solcher Aeußerung enthaltene Provokation kann mich veranlassen, das Wort zu nehmen. Ich habe stets offen und ohne Furcht gehandelt, und was ich gesprochen und wie ich gehandelt, das kann ich mit gutem Gewissen verantworten. Es ist fraglich, ob dieselbe Offenheit von allen Seiten auch unter schwierigen Verhältnissen bekundet worden. (Bravo!) Ich gehöre der parlamentarischen Demokratie an, welche das Königthum will, aber das Königthum innerhalb der durch die Verfassung gebildeten Schranken, und auf diesem Boden werde ich jede Verdächtigung entschieden zurückweisen. Ich achte und ehre eines Jeden Meinung hier im Hause und außerhalb desselben, aber ich fordere, daß man ein gleiches Verhalten gegen mich beobachte. — Darauf antwortet der Abg. v. Vincke (Hagen), daß der Rumpf der Nationalversammlung, welche keinen Groschen Steuern zu bewilligen hatte, mit der Erklärung der Steuerverweigerung den revolutionären Boden betreten hatte, und zu jenem Rumpfe habe auch der Vertreter von Bielefeld gehört. Er, der Redner, und seine politischen Freunde würden auf dem Boden, den die Verfassung ihnen zuweist, zum Besten des Vaterlandes zu wirken bemüht sein, stets eingedenk dessen, daß die Krone dieser Verfassung ein starkes Königthum bilde. (Bravo!) — Nach einigen Bemerkungen des Berichterstatters Burghart wird die Spezialdiskussion über den Entwurf auf morgen vertagt und die Sitzung geschlossen.

Berlin, 9. März. [24. Sitzung.] Das Haus tritt in die Spezialdiskussion über den Gesetzentwurf, betreffend die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer ein. Der §. 1 will, daß die im §. 2 des Gesetzes Nr. 1 vom 1. Januar 1865 in Hebung komme. Dieser Paragraph wird ohne Diskussion angenommen. Der §. 2 bestimmt die Steuern, welche von 1. Januar 1865 außer Hebung gesetzt werden. Es sind dies 1) die grundsteuerartigen Abgaben, welche in mehreren ländlichen Ortschaften der östlichen Provinzen auf Gebäuden ruhen und zur Staatskasse fließen, ebenso 2) die grundsteuerartigen Abgaben, welche auf Städten im Ganzen oder auf den in den Städten und deren Feldmarken befindlichen Gebäuden ruhen, 3) der städtische Servis, 4) die an Stelle der Kriminalkosten auferlegten festen Renten, 5) der Realgeschoß in Erfurt, 6) in den westlichen Provinzen die Grundsteuer auf Gebäude und die dazu gehörigen Hofräume nnd Hausgärten. Hierzu hat der Abg. Duncker und Genossen den Antrag gestellt, in Nr. 4 zu sagen „Renten“ anstatt „festen“ Renten. Dieser Ausdruck, führt der Abg. Duncker aus, sei nicht erschöpfend, denn es sei eine wachsende Rente; ein zukünftiger Finanzminister könnte aus der festen Rente eigenthümliche Folgerungen ziehen. — Der Regierungs-Kommissarius Meinecke hat gegen das Amendement nichts einzuwenden. Die Abgg. Harkort und v. Vincke (Hagen) heben hervor, daß die westlichen Provinzen später mehr zu zahlen haben werden. Letzterer meint, man müsse die Rechnungen mit der Vergangenheit abschließen, um den Hader mit den alten Provinzen zu beseitigen, man solle sich nur mit der Zukunft beschäftigen und für die Gebäudesteuer stimmen. — Der Berichterstatter macht bemerklich, daß die westlichen Provinzen sich eines größeren Wohlstandes erfreuen, als die östlichen. — Der §. 2 wird angenommen. — Der §. 3 setzt die Befreiungen von der Gebäudesteuer fest. Ein Antrag des Grafen Oriolla, bezweckend, daß überhaupt Gebäude und nicht bloß unbewohnte, welche nur zum Betriebe der Landwirthschaft, z. B. zur Unterbringung „des Aufsichtspersonals und des Gesindes“ von der Steuer befreit seien, wird, nachdem sich der Reg.-Komm., der Finanzminister und Abg. Riedel dagegen erklärt und trotz der Einwendungen des Antragstellers abgelehnt und der §. 3. mit dem Zusatz angenommen, daß Armen-, Waisen- und Krankenhäuser, Besserungs-, Aufbewahrungs- und Gefängnißanstalten, sowie Gebäude, welche milden Stiftungen angehören und für deren Zwecke unmittelbar benutzt werden, von der Steuer befreit sind. — Nach §. 4 erfolgt die Veranlagung der Gebäudesteuer dergestalt, daß jedes der Steuer unterliegende Gebäude nach Maaßgabe seines jährlichen Nutzungswerths zu Steuerstufen eingeschätzt wird. Trifft der ermittelte Nutzungswerth zwischen 2 Stufen, so wird das Gebäude zu der geringern eingeschätzt. Der Paragraph wird ohne Diskussion angenommen. — Nach §. 5 beträgt die Stufe für Gebäude zum Bewohnen um 4 Proz. vom Nutzungswerth, für Gebäude zum Gewerbebetriebe 2 Proz. vom Nutzungswerth. — Angenommen werden die §§. 6, 7 und 8, betreffend Einzelheiten bei der Veranlagung. — Der §. 9 bestimmt, daß die Veranlagung unter der Leitung der Bezirksregierung durch Bezirkskommissionen geschehen soll, welche, sei es von der Kreisvertretung oder für solche Städte, welche einen Veranlagungsbezirk für sich bilden, von der Stadtverordnetenversammlung gewählt werden. — Abg. Jacob und Genossen beantragen, daß Städte über 6000 Einwohner jederzeit einen Veranlagungsbezirk für sich bilden. Dieser Paragraph sei der wichtigste im ganzen Gesetz, da die Kreisvertretungen, wie sie jetzt zusammengesetzt sind, wohl noch fortbestehen werden. — Der Regierungs-Kommissarius erklärt, daß es wesentlich im Interesse der Städte sei, wenn Städte und das Land in Veranlagungsbezirke vereinigt werden, da der Miethspreis bei der Veranlagung bestimmend sei. Im Interesse der Gleichmäßigkeit bitte er, das Amendement abzulehnen. — Abg. Jacob erwidert, daß das recht gut klinge, in der Wirklichkeit aber anders sei. Die Städte werden schlecht dabei fahren, wenn die Abschätzungen von Personen geschehen, welche auf dem Lande leben und ein Interesse daran haben, daß die Stadt möglichst viel, das Land möglichst wenig bezahle. — Abg. Schult wird dem Amendement nicht zustimmen. — Der Berichterstatter erklärt sich Namens der Kommission ebenfalls dagegen und zwar namentlich im Interesse der Städte. — Abg. Jacob zieht sein Amendement zurück. Der Paragraph wird angenommen. — §. 10 handelt von den Beschlüssen der Veranlagungskommission; die Veranlagung wird bekannt gemacht, Reklamationen müssen binnen 4 Wochen geschehen. — §. 11. Weiteres Verfahren bei Reklamationen bis zum Rekurs an den Minister. — §. 12. Befugniß des Finanzministers, Kommissarien zur Einsicht der Veranlagungsarbeiten an Ort und Stelle abzusenden. — In §. 13 werden die Kosten der Gebäudesteuerveranlagung der Staatskasse zur Last gelegt, die Vorarbeiten werden von den Gemeinden angefertigt. — §. 14. Die Steuer fließt zur Staatskasse. — Die §§. 15 bis 23 sind unerheblich.

Das Haus geht zur Generaldiskussion über den Gesetzentwurf, betreffend die für die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen und Bevorzugungen zu gewährenden Entschädigungen. Ein vom Abg. Lyskowski eingebrachter Antrag: „Die Besitzer der ländlichen oder städtischen Güter oder Grundstücke der ehemaligen Provinz Westpreußen, welche bisher der provinziell üblichen Grundsteuer unterworfen gewesen sind und welchen die Assekuranzurkunde vom 12. Mai 1787 zur Seite steht, erhalten als Entschädigung den $13\frac{1}{3}$fachen Betrag derjenigen Summe, welche sie nach dem Gesetz, betreffend die anderweitige Regelung der Grundsteuer, vom 1. Januar 1865 ab mehr als gegenwärtig an jährlicher Grundsteuer zu zahlen haben werden,“ wird genügend unterstützt. — Abg. Dr. Waldeck: Die Entschädigung kann vom Standpunkt der Gerechtigkeit beurtheilt werden, doch darauf sei nicht einzugehen. Der Redner geht auf die Steuern in vergangenen Zeiten zurück. Vom Standpunkt der Billigkeit möge man doch den Maaßstab daran legen, daß die Steuerausgleichung schon seit 1810 angekündigt ist. Das hieße mit einer Hand nehmen und mit der andern wegwerfen. Und für eine weitere Zögerung von 5 Jahren solle noch Entschädigung gewährt werden. Der Herr Finanzminister könne sicher nichts dagegen haben, wenn man dem Lande die ganz ungerechtfertigte Entschädigungslast erspare. Wer der Entschädigung entgegentrete, sei keineswegs gegen die ganze Maaßregel, und die Vertreter der westlichen Provinzen können sehr gut gegen die Entschädigung stimmen. Wenn man, um die Sache endlich zu ordnen, bei der Ausführung derselben die Tendenz ändere, so gebe man das Prinzip auf — propter vitam vivendi perdere causam. — Abg. v. Bethmann-Hollweg (Bromberg): Die Entschädigung werde am billigsten gewährt werden durch eine allmälige Einführung der Grundsteuer für die bisher davon Befreiten. In England habe der Grundbesitz keineswegs politische Vorrechte; dort habe der Grundbesitz große Lasten und damit zusammenhängend eine große politische Machtstellung, das sei aber zu unterscheiden von politischen Vorrechten. — Die Generaldiskussion ist geschlossen. — Der Berichterstatter Benda konstatirt, daß die gegen die Entschädigung hervorgebrachten Bedenken dieselben seien, wie im vorigen Jahre; er persönlich sei derselben Meinung wie der Vorredner, aber es komme darauf an, die ganze Frage mit einem Schlage todt zu machen, darum schließe er sich jetzt mit Ueberzeugung den Regierungsvorschlägen an. — Es sind noch Abänderungsvorschläge eingegangen, welche verlesen aber nicht genügend unterstützt werden. — Der §. 1, welcher die Entschädigung genehmigt, wird ohne Diskussion angenommen. — Der §. 2 handelt von der Höhe der Grundsteuerentschädigung für die verschiedenen Arten der Grundeigenthümer. Hierzu beantragen die Abgg. Reichensperger und Genossen: „Die Besitzer u. s. w. erhalten als Entschädigung den zwanzigfachen Betrag desjenigen Grundsteuerbetrages, welchen die betreffenden Grundstücke „nach dem landesüblichen Grundsteuerfuße mehr leisten müßten, als sie dermalen leisten,“ während die Regierungsvorlage sagt: „nach den Resultaten der Grundsteuerveranlagung in Gemäßheit der Vorschriften im §. 7 des Gesetzes Nr. 1 u. s. w.“ — Abg. Reichensperger (Geldern) vertheidigt sein Amendement, wie er es bereits in der Kommission gethan. Wie die Sachen heute stehen, bleibe nichts anderes übrig, als das Kompromiß so lange anzunehmen, als nicht andere Hoffnungen zu verwirklichen sind. Man möge den Kompromiß annehmen und für das Gesetz stimmen, nicht um die Sache todt zu machen, sondern um sie ins Leben zu rufen. Das Prinzip, das heute aufgestellt wird, geht allerdings über die Rechtsforderung hinaus, dennoch könne man sich dazu bekennen, aber man müsse sich gegen die Inkonsequenz, gegen die früheren Vorlagen der Regierung erklären, da sie hinsichtlich des Berechnungsmaaßstabes zwischen den verschiedenen Kategorien der privilegirten Grundeigenthümer keinen Unterschied gemacht habe. Wenn die privatrechtlich eximirten Grundbesitzer nicht nach dem landesüblichen, sondern nach dem weit höheren Steuerbetrage der neuen Grundsteuer ihre Entschädigung erhalten sollen, so enthalte diese Vorschrift eine neue Benachtheiligung der in der Grundsteuer bisher ungünstig gestellten Provinzen und eine neue Konzession an das Grundsteuerprivilegium. Schon Suarez habe nachgewiesen, daß nur die im gegenwärtigen Vermögenszustande aus der Aufhebung der Privilegien hervorgehenden Nachtheile ersetzt werden müßten. (Schluß folgt morgen.)

Lokales und Provinzielles.

* Posen, 10. März. [Feuer.] Die unweit Posen an der Warthe belegene Wolfsmühle ist heute Nacht ein Raub der Flammen geworden. Man vermuthet Brandstiftung. Haus und Stallung sind unversehrt, weil der Wind die Flammen abwärts trieb. Die Feuerspritze aus Glinno war die erste auf der Stelle.

Posen, 11. März. [Konzert.] „Wer Vieles bringt, wird Jedem Etwas bringen.“ Das bekannte Dichterwort fand in dem Konzert, das der k. Musikdir. Hr. Vogt am Sonnabend hier im Saal der Loge veranstaltet hatte, seine Bestätigung. Ueberwiegend aus Gesangpiècen verschiedenster Art, für Solovortrag wie für Männer- und gemischten Chor zusammengesetzt, bot es ein buntes Allerlei mehr oder minder werthvoller und ansprechender Nummern, die von dem außerordentlich zahlreich versammelten Publikum großentheils mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Es würde die durch den jetzt überaus gehäuften politischen Stoff uns nothwendig sehr eng gesteckten Grenzen wesentlich überschreiten, wollten wir auf die Einzelheiten des Konzertes näher eingehen. Nur eine Erscheinung in demselben ist es, bei der wir noch einige Augenblicke im Interesse der Kunst verweilen zu sollen glauben, nämlich das Auftreten des jungen etwa 11jährigen Pianofortespielers Otto Goebel aus Berlin, der augenblicklich zum Besuch bei hiesigen Verwandten sich aufhält. Wir haben in der That einen angehenden Künstler in ihm kennen gelernt, ein überaus glückliches nnd reiches Talent, das gleichzeitig in einer sehr gründlichen, soliden Schule gebildet ist, und bei fortgesetzten fleißigen, gutgeleitetem Studien, eine bedeutende Zukunft vor sich hat, vorausgesetzt daß neben den musikalischen auch die wissenschaftlichen Disziplinen nicht vernachlässigt werden, die heutzutage mehr noch als früher auch für den Musiker unentbehrliches Requisit sind. Der junge Pianist ist mit seinen Leistungen in der That über sein Alter hinaus. Wir sagen das nicht nur in Bezug auf Fertigkeit und Sauberkeit, Sicherheit und Gewandtheit seines Spieles, wie sie sich in den im Konzert vorgetragenen Piècen (Fantasien von Thalberg und Wallace) bekundete. Auch sein voller, runder und wohl nuanzirter Anschlag, seine treffliche Fingersetzung und Haltung, selbst der wirklich geschmackvolle und von musikalischem Sinn und Verständniß zeugende Vortrag jener Kompositionen würden allein dazu uns kaum bestimmen. Aber wir hatten privatim Gelegenheit, ihn Beethoven's Cis-moll-Sonate vortragen zu hören, und wer in seinem zwölften Jahre diese überaus schwierige Aufgabe zu lösen vermag, wie Otto Goebel, der hat schon eine sehr ehrenvolle Stufe musikalischer Leistungsfähigkeit erreicht, und dem kann man eine Zukunft prophezeien, wobei es sich von selbst versteht, daß der Vortrag jenes hochbedeutenden Werkes immer noch ein anderer sein wird, wenn dem glücklichen instinktiven Fühlen des Rechten und Angemessenen, erst die künstlerische Lebens- und Herzenserfahrung gereifterer Jahre sich gesellt und ein vollkommen klar bewußtes Auffassen und Widergeben solcher Werke ermöglicht. Der junge Pianist erntete für seine Vorträge mit Recht reichen Beifall, und mag sich denselben als Aufmunterung zu sorgsamstem Fortschreiten auf der eingeschlagenen richtigen Bahn dienen lassen. Was er bisher erreicht hat, ist in der That sehr viel; weit mehr aber bleibt natürlich ihm noch zu erreichen übrig! Wir hören, daß von verschiedenen Seiten demselben der Wunsch ausgedrückt worden ist, hier ein Konzert zu veranstalten. — Wir würden uns freuen, wenn dieser Wunsch in Erfüllung ginge, und sind überzeugt, unsere Musikfreunde würden mit lebhafter Theilnahme das junge Talent aufmunternd begrüßen. Dr. J. S.

r Wollstein, 9. März. [Markt; Landwirthschaftliches; Geschenk.] Auf dem vorgestrigen Markte in Rakwitz war Hornvieh aller Gattungen in bedeutender Zahl aufgetrieben; aber die Preise desselben waren trotzdem gegen früher verhältnißmäßig hoch. Nutzkühe wurden bis zu 30 Thlr. bezahlt und auch Schlachtvieh bedang hohe Preise. Pferde waren ebenfalls zahlreich vorhanden und das Geschäft war ziemlich lebhaft. Junge Pferde (3jährige) sind bis zu 100 Thlr. bezahlt worden. Der Krammarkt fiel indeß im Allgemeinen für die zahlreich anwesenden Krämer sehr schlecht aus. Der Grund hiervon dürfte vorzugsweise der ungünstigen Witterung zuzuschreiben sein. — In der Sitzung am 27. v. M. hat der Karpner landwirthschaftliche Verein beschlossen, daß mit dem im Laufe d. J. in Unruhstadt stattfindenden Thierschaufeste eine Prämiirung vieljährig treuer Dienstzeit der ländlichen Dienstboten verbunden werden soll. — Vor einigen Wochen wandten sich die evangelischen Vorsteher der hiesigen Blindenunterrichtsanstalt Beigeordneter Stockmar und Bäckermeister Karl Schulz, an die Hauptbibelgesellschaft in London mit der Bitte um Verleihung einer Bibel für Blinde, und vor einigen Tagen schon langte von dort das neue Testament, die Psalmen und das Buch Daniel, im Ganzen 14 Bände, frei bis ins Haus als Geschenk für das Blindeninstitut hier an. Bei den beschränkten Mitteln, über die das Institut zu gebieten hat, ist dies ein doppelt kostbares Geschenk.

Kruschwitz, 8. März. [Einweihung; Stadtverordnetenwahlen; Fischerei; Holzmangel.] Auf erzbischöfliche Veranlassung soll am 28. April d. J. die feierliche Einweihung der hiesigen Kollegiat-Stiftskirche, deren Reparaturbau fünf Jahre erforderte und die als die erste christliche Kirche auf slavischem Boden bezeichnet wird, stattfinden. Wie zu erwarten steht, wird der Erzbischof, so wie die höhere Geistlichkeit des Domkapitels zu Gnesen, schon mit Rücksicht auf die Merkwürdigkeit des Ortes, an diesem Feste Theil nehmen. — In verflossener Woche wurde hierselbst auch die Wahl neuer Stadtverordneten-Mitglieder vollzogen, die dahin ausfiel, daß statt der früheren, bestehend aus einem Deutschen, einem Israeliten und vier Polen, nun auf drei Israeliten, zwei Polen und einen Deutschen die Wahl fiel. — Obgleich die Ufer des hiesigen See's bereits in voriger Woche ziemlich eisfrei waren, hat man dennoch die Eisfischerei stellenweise fortgesetzt, die indessen wie die früheren Versuche nicht besonders vortheilhaft ausgefallen sind. Ueberhaupt wird von den Fischern über einen allgemeinen Fischmangel im Goplo-See geklagt, man will die Ursache in der durch die Melioration herbeigeführten Senkung dieses Wassers finden, wodurch die flachen Ufer, auf denen sonst die Fische ihre Brut zurückließen, jetzt größtentheils trocken liegen. — Wenn in anderen Jahren die eingeschlagenen Holzvorräthe in den benachbarten herrschaftlichen Waldungen zuweilen weit ins Frühjahr hinausreichten, vermehrte der diesjährige strenge Frost die Konsumtion in dem Maaße, daß nicht allein die bedeutenden Vorräthe auf dem hiesigen Holzhofe und der benachbarten Ablagestelle Lagiewnik schon um Weihnachten erschöpft waren, sondern auch in den nächsten Waldungen seit bereits mehreren Wochen außer geringeren Holzsorten kein Brennmaterial mehr zu haben ist. Uebrigens wäre es auch nicht möglich, bei dem seit längerer Zeit schlechten, gegenwärtig aber grundlosen Wege aus den entfernten Forsten Holz herbeizuschaffen. (B. W.)

Angekommene Fremde.

Vom 10. März.

SCHWARZER ADLER. Gouvernante Frau Niemeyer aus Babin, Oberlehrer Molinski und Partikulier v. Kowalski aus Trzemeszno.

(Fortsetzung in der Beilage.)

HOTEL DE BERLIN. Mühlenbesitzer Ikier und Kr. Ger. Rath Berndt aus Wongrowitz, Oekonomie-Kommissarius Simon aus Rawicz, Fräul. Meißner aus Kiekrz, Gutsb. Treppmacher nebst Frau aus Wulka und Kaufmann Wruk aus Czarnikau.

BAZAR. Die Gutsb. Frauen v. Łubieńska aus Kiączyn, v. Swinarska aus Dembe, v. Czarlińska aus Chwarzno und v. Nalencz aus Polen, die Gutsb. Golcz aus Ciążyn und v. Palissewski aus Gembic.

KRUG'S HOTEL. Mühlenbaumeister Knuth aus Cammin und Kaufmann Hille aus Breslau.

Vom 11. März.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Zabłocki aus Czerlin und v. Sławski aus Komornik, Frau Rittergutsb. v. Szołdrska aus Deutsch-Poppen, Gutspächter v. Trąmpczyński aus Bielawy und Kaufmann Kaufmann aus Königsberg i. Pr.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer v. Brzeski aus Jabłkowo, Walz aus Góra und Walz aus Buszewo, Bürger Tyrankiewicz aus Wreschen, Wirthsch. Kommissarius v. Dzierzanowski aus Elinno, Kaufmann Brock aus Neubrück und Stud. med. v. Klosowski aus Breslau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Hahn aus Breslau, Katzenellenbogen aus Krotoschin und Leuter aus Kanitz, Partikulier Jahn aus Berlin und Gutsb. v. Bieńkowski aus Smuszewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Moszczeński aus Wiatrowo, v. Grabski aus Brzostkowo und Ortt aus der Oberlausitz, Gutsbesitzer und Major a. D. Kretschmar aus Brodkoff, Gutspächter v. Kläden aus Chwalkowo, die Bankiers Ries und Jacobsohn und die Kaufleute Lutz, Wöllme und Gehrke aus Berlin, Saumes aus Paris, Passek aus Dresden, Schäf aus Rathenow, Rappolt aus Hamburg und Fredeking aus Leipzig.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Mauske aus Bromberg, Hoffmann aus Leipzig, Vogel aus Hamburg, Sultz aus Köln, Borstein aus Liegnitz, Thurn aus Pforzheim, Marquard aus Bremen, Gregor aus Kassel, Coppius und Rosenthal aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. v. Smętkowski aus Ordzin, Kundler aus Popowo und v. Radzimiński aus Zdziechowice, die Kaufleute Schulz aus Berlin, Goldstein und Fräul. Schwarz aus Lissa.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. Sypniewski aus Piotrowo und Dobrogojski aus Skrzetuszewo, Gutspächter Arędzki aus Murzynowo leśne, Gutsverwalter Bulczyński aus Nietrzanowo, Oberförster-Kandidat Brodkowski aus Ludwigsberg, Agronom Waszkowski aus Chocicza, Pharmazeut Gohski aus Samter und Kaufmann Götz aus Gnesen.

BAZAR. Propst Jędryczkowski aus Imielno, Kaufmann Silberschmidt aus Mainz, die Gutsb. v. Moraczewski aus Lennagóra, v. Moszczeński aus Stempuchowo, Graf Mycielski aus Chocișzewice und v. Mikorski aus Laskow.

EICHBORN'S HOTEL. Lehrer Janecki aus Deutsch-Presse, die Kaufleute Wolf und Witkowski aus Stettin, Ehrenfried aus Wreschen und Salomon aus Strzelno.

DREI LILIEN. Kaufmann Cronheim aus Fraustadt.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Krause aus Schneidemühl, Herzfeld, Baron, Bergas und Kempner aus Grätz, Fabisch aus Santomysl, Silberberg sen. und jun. und die Kaufm. Frauen Landau und Silberberg aus Kempen, Gutsb. Häusler aus Bojanice, Wirthsch. Inspektor Kosmowski aus Dominowo, Wirthsch. Besitzer Krieger aus Sendzin und Viehhändler Klakow aus Guschterhauland.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Freitag den 15. März d. J., Vormittags 10 Uhr, soll eine Quantität Roggenkleie in dem hiesigen königlichen Magazin öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 6. März 1861.

Königliches Proviantamt.



Stargard-Posener Eisenbahn.

Die Einlösung der am 1. April d. J. fällig werdenden Zinskupons zu den Prioritätsobligationen, und zwar:

Nr. 16 der I. Emission,
" 12 " II. "
" 5 " III. "

erfolgt in der Zeit vom 2. bis inkl. 15. April c., mit Ausnahme der Sonntage, von 9 bis 12 Uhr

in Berlin bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft,

in Stettin bei dem Bankhause **S. Abel junior**, und

in Breslau bei unserer Hauptkasse.

Schriftwechsel und Geldsendungen nach außerhalb finden nicht statt.

Breslau, am 4. März 1861.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Andreas Warkowski** gehörige, unter Nr. 5 zu **Rzadkwin** gelegene Grundstück, abgeschätzt auf 5159 Thlr. 10 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Bureau III. A. einzusehenden Taxe, soll **am 12. April 1861 Vormittags 12 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Inowraclaw, den 10. September 1860.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Kreisgericht zu Wongrowitz.

Das im **Wongrowitzer** Kreise belegene Rittergut **Imielinko,** landschaftlich abgeschätzt auf 19,586 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. laut der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Büreau III. A. einzusehenden Taxe, soll **am 9. September 1861 Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Wongrowitz, den 17. Januar 1861.

Nothwendiger Verkauf.
Kreisgericht zu Ostrowo.

Das dem **Wojciech v. Biernacki** gehörige, ein Zubehör des im Königreiche Polen belegenen adligen Gutes **Gożyce,** von welchem es zufolge Grenzregulirung abgeschrieben ist, bildende Gut **Zamość,** bestehend aus dem Vorwerk **Zamość**, dem Eisenhammer in **Niwisk** mit zwei Frischfeuern, genannt **Kamilla-hütte,** einem Theerofen in **Niwisk,** inkl. 3343 Morgen 169 □R. Wald, mit einem Flächeninhalt von 9915 Morgen 85 □R., abgeschätzt auf 37,945 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf. zufolge der nebst Hypothenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll im Bietungstermine

am 25. Oktober 1861 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Von dem angegebenen Umfange des Gutes und von obiger Taxe sind ausgeschlossen 107 Morgen 20 □R. Wald und Wiese ꝛc., deren Eigenthum zwischen den Besitzern der Güter **Zamość** und **Kania** strittig ist, wovon der Waldtheil allein auf 2860 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf. besonders geschätzt ist. Zugleich werden alle Diejenigen, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern beanspruchen, hiermit aufgefordert, sich damit beim Gericht zu melden.

Auch werden zu dem obigen Termine die Besitzer **Wojciech** und **Theophila**, geb. **v. Stamirowska, v. Biernacki**'schen Eheleute hiermit öffentlich vorgeladen.

Ostrowo, den 10. Februar 1861.

Mit dem 3. April d. J. beginnt ein neuer Kursus in der engl. Sprache, sowie in der **engl. Handels-Korrespondenz.** Anmeldungen bis zum 1. April.

Auch finden zwei Pensionäre liebevolle Aufnahme unter soliden Bedingungen.

J. Cohn, Judenstraße Nr. 13.

Aufnahmeprüfung für die Sexta der Realschule.

Dienstag den 12. März findet die Aufnahmeprüfung für die Sexta der Realschule statt; um 8 Uhr für die deutsche Sexta, um 10 Uhr für die polnische Sexta. Die Schüler haben den Geburtsschein, das letzte Zeugniß und Schreibmaterialien mitzubringen.

Dr. Brennecke.

Schul- und Pensions-Anzeige.

In der Unterrichts-Anstalt in **Stenszewo,** welcher bereits Zöglinge aus größerer Entfernung zugeführt werden, finden zu Ostern Schüler und Pensionäre Aufnahme. Der Pflege der polnischen Sprache wird besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Jede nähere Auskunft ertheilt der Dirigent der Anstalt **Rektor Lust.**

Zwei Knaben von auswärts wünscht in Pension zu nehmen: **A. Schipke,** Lehrer a. d. Vorbereit.-Klassen des königl. Friedr. Wilh. Gymnasiums in Posen.

Das Grundstück Wallischei Nr. 7 ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere daselbst bei den Besitzern.

Konditorei-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine Konditorei, verbunden mit Restauration, sofort zu verkaufen. Frankirte Anfragen hierüber werden umgehend beantwortet werden.

Gleichzeitig ersuche ich alle Diejenigen, welche an mich noch Forderungen haben, sich bis zum 1. April 1861 bei mir zu melden, so wie alle Diejenigen, welche mir noch schuldig sind, Zahlung zu leisten, indem ich vom gedachten Tage ab meine Forderungen dem Rechtsanwalt zur Einziehung übergeben werde.

A. Jäger, Konditor in **Grätz**.

Mein hierselbst in der Słupcerstraße belegenes Wohnhaus nebst Bäckerei und Stallungen bin ich Willens, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Selbstkäufer wollen sich persönlich oder mittelst frankirter Briefe an mich wenden.

Wreschen, im März 1861.

Wittwe **Louise Kaerger.**

Bekanntmachung.

Der hiesige Schloßgarten, so wie der Garten vor dem herrschaftlichen Brauhause hierselbst, soll vom 1. April c. bis ultimo Dezember 1866 verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Lizitationstermin auf den

22. März c. Nachmittags 3 Uhr

in unserem Amtslokale anberaumt, woselbst die Bedingungen während der Dienststunden eingesehen werden können.

Bieter haben über ihre Qualifikation und das erforderliche Vermögen die erforderlichen Nachweise zu liefern.

Schloß Krotoszyn, den 6. März 1861.

Fürstlich Thurn und Taxissche Rentkammer.

Die

Wasserheilanstalt Eckerberg bei Stettin

ist das ganze Jahr hindurch Leidenden aller Art geöffnet.

Sie empfiehlt sich durch eine große Anzahl im Walde vertheilter Bergquellen von verschiedenartigem Gehalte und verschiedener Temperatur, durch schöne, reine und leichte Luft, wie sie die zugleich anmuthige Lage auf der Höhe und ein umgebender Kiefernwald nur schaffen kann, durch bequeme Einrichtungen **und vor Allem durch eine rationelle Heilmethode.**

J. Viek,
Arzt und Besitzer der Anstalt.

Thuringia in Erfurt.

(Grundkapital Drei Millionen Thaler.)

Transportversicherung.

Unterzeichnete empfehlen sich hiermit zum Abschluß von **Fluß-, Land-** und **Eisenbahn-transport-Versicherungen** zu festen aber billigen Prämien, auch zur Entgegennahme von **Feuer-** und **Lebens-Versicherungsanträgen.**

Posen, den 11. März 1861.

M. Kantorowicz Nachfolger,
Hauptagenten,
Comtoir: Wilhelmsstraße Nr. 24.

Die Agenten:

Hirsch Toeplitz, Wallischei 25. ***O. A. Dullin,*** Bergstraße 1. ***Leopold Türk,*** Graben 38.
S. Fiegel, alten Markt 70. ***G. Urban,*** kleine Ritterstraße 8.

Bergbau-Aktiengesellschaft „Weichsel-Thal".

Auf Grund des unterm 18. Februar c. Allerhöchst genehmigten Statuten-Nachtrages vom 16. Januar 1860 und zwar in Gemäßheit der Bestimmungen sub Nr. 2 dieses Nachtrages schreiben wir hierdurch folgende Rateneinzahlungen auf die gezeichneten Prioritäts-Stammaktien aus:

die 1. Rate mit 20 % oder Zwanzig Thaler pro Aktie bis 15. April a. c.
" 2. " " 20 " " Zwanzig Thaler " " " 15. Juli a. c.
" 3. " " 20 " " Zwanzig Thaler " " " 15. Oktober a. c.

Wir ersuchen daher die resp. Betheiligten, die Einzahlung auf die von ihnen gezeichneten Prioritäts-Stammaktienbeträge in der vorstehenden Weise an die Herren **Theodor Uthemann & Lange** in **Berlin**, Kronenstraße Nr. 21, franko, gegen Empfangnahme der entsprechenden Interimsquittungen zu leisten.

Bromberg, den 8. März 1861.

Der Verwaltungsrath.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich die bisher unter der Firma **Klapecki** bestandene **Konditorei** hierselbst, Breslauerstr. Nr. 35, übernommen habe. Indem ich bitte, mich mit zahlreichem Zuspruche zu beehren, versichere ich prompte Bedienung. Feine Backwaaren aller Art, namentlich die so beliebten crême de Chantili, so wie gute Getränke und alle Konditoreiartikel werden immer zu den billigsten Preisen vorräthig sein.

J. Celichowski.

Auf dem Gute **Kolatka** bei Schwersenz, Pudewitz, Mur. Goslin ist

ausgezeichnete gelbe Saat-Lupine,

so wie 1500 Scheffel **Tisch-** und **Brauerei-kartoffeln** zum Verkauf.

Vom 1. Juli c. ab ist **Dünger** zu verpachten. Näheres bei ***Philipp Weitz jun.***

Dominium **Grabianowo b. Schrimm** stellt **einige Schock** saure **Weichsel-Kirschen-Stämme** (schöne starke Alleebäume), zum Verkauf.

Kiefern-Samen

(pinus sylvestris), à 100 Pfd. Zollgewicht 40 Thlr. preuß. Kurant, so wie alle anderen Laub- und Nadelholzsämereien in frischer und keimfähiger Waare empfiehlt der Forstverwalter ***H. Gärtner*** in **Schönthal** bei Sagan.

200 Schock kieferne Stangen, zum Hopfenbau sich eignend, sind billig zu verkaufen bei **F. H. Hartmann** in **Wronke.**

Am ersten März c. beginnt der **Bockverkauf** aus hiesiger Stammheerde. Ebenso stehen hier **200 junge wollreiche Mutterschafe** zum Verkauf, welche jederzeit besehen und nach der Schur abgenommen werden können.

Außer dem Unterzeichneten ertheilen nähere Auskunft die Herren

J. D. Katz & Sohn zu Posen.

Roggow b. **Labes** in **Pommern.**
H. C. von Kinglenstjerna.

Frühjahrs-Mäntel

in den neuesten und verschiedensten Façons und Stoffen, so wie Kinderanzüge und Wäsche empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Sapiehaplatz 1. ***R. Krain.***

Verkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts werden sämmtliche Rahme auf Zephyrwolle und Knüpfarbeiten verkauft, auf Verlangen auch die dazu nöthigen Kenntnisse mitgetheilt; auch sind sämmtliche Wirthschaftsgegenstände zu verkaufen.

Kleine Gerberstraße Nr. 2.

Eine neue **Dampfkaffee-Maschine** 20 Pfd. Inhalt empfing wieder in Kommission

Louis Pulvermacher.

Zwei mod. Bronze-Kronleuchter, Gaskronen, diverse Wirthschaftsgegenstände und ein Real, zum Materialgeschäft sich eignend, ist Umzugshalber billig zu verkaufen Schloßstraße 5 beim Restaurateur **L. Cassel.**

St. **Martin Nr. 18** steht eine gute **Drehrolle** zum Verkauf.

Französische Mühlsteine,

2 Paar gebraucht, und sowohl zur Weizen- als Roggenmüllerei zu benutzen, sind sehr billig zu kaufen in der Dampfmehlmühle Graben Nr. 2 in **Posen.**



Dr. HARTUNG'S k. k. a. priv.

Chinarinden-Oel,

zur Konservirung und Verschönerung der Haare,
à Flasche mit Gebrauchsanweisung 10 Sgr.

Kräuter-Pomade,

zur Wiedererweckung und Stärkung der Haare,
à Krause mit Gebrauchsanweisung 10 Sgr.



Die Dr. **Hartung**'schen **Haarwuchsmittel** unterscheiden sich durch ihre **bewährten** ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis **sehr vortheilhaft** von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und den meisten anderen Haarölen und Haarpomaden, und können sonach mit vollem Rechte als das **Beste und Billigste** in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden. Ausführliche Prospekte werden gratis verabreicht und die Mittel selbst in **Posen** echt und unverfälscht **nur allein** verkauft bei

J. Menzel, Wilhelmsstr., neben der Post.

Haupt- und Versendungs-Depot

unseres vielberühmten

russischen Magenbittern Malakof

bei Herrn **Adolph Bernstein** in Posen.

Königshütte, im März 1861. ***M. Cassirer & Co.***

Die so sehr beliebten „Jose Rodriguez" und Principe-Cigarren sind in vollständig abgelagerter Waare wieder vorräthig und verkaufe ich dieselben trotz der höher gegangenen Tabake zum alten Preise von 20 resp. 25 Thlr. p. Mille. 25 Stück 17½ Sgr. resp. 20 Sgr.

Louis Pulvermacher,
Breitestr. 12.

יין שרף על פסח בהכשר
בד דפה

offerire ich in der bekannten Güte zu den möglichst billigen Preisen.

Hartwig Kantorowicz,
Wronkerstraße 6.

על פסח

Meinen unter direkter Aufsicht des hiesigen Rabbinats gefertigten und mit dem Siegel des Rabbinats an beiden Enden gesiegelten **Oster-Cichorien** in feinster Qualität halte den Herren Verkäufern bestens empfohlen.

Berlin, den 5. März 1861.

F. W. Wesenberg,
Alte Schönhauserstr. 6.

מצה

bester Qualität und billigst bei ***Salomon Pinski,*** Judenstr. 26.

של פסח

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehle ich mich mit verschiedenen Torten, Sisten, Konfekten und anderen Backwaaren in bekannter Güte. ***A. Tomski,***
Krämerstr., vis-à-vis der neuen Brothalle.

על פסח

Rheinweine von **Gebr. Bondi a. Mainz**, wie auch sonstige Weine, **Gemüse**, komp. Nudeln, Eiergraupe, Gries, Gänsefett und saure Gurken sind Umzugs halber billig zu bekommen beim Restaurateur ***L. Cassel.***

Gemäß des hiesigen hochwürdigen Rabbinats, unter Aufsicht desselben bei mir zum Verkauf ausgestellten מצות empfehle ich einem hochgeehrten Publikum der israel. Glaubensgenossen. Für die reelle Bedienung zu den billigsten Preisen bürgt der Bäckermeister

Meyer Ernst & Comp.,
Judenst. Nr. 30. bei **Sali Cohn.**

Frischen marinirten Lachs, frischen geräucherten Lachs und **Hamburger Speckbücklinge** empfing wieder

Adolph Bernstein.

Preißelbeeren, Pfeffer- und saure Gurken empfiehlt על פסח בהכשר גמור die Fleischwaarenfabrik des ***H. J. Elkan.***

Mehl-Lager.

Das Dampf- und Wassermühlenetablissement **Grabowiec** bei **Samter** hält ein Lager von **Weizen- und Roggenmehl** in jeder Qualität.

Bei der anerkannten Güte der Fabrikate, so wie bei reeller und prompter Bedienung werden zeitgemäße, solide Preise gestellt. Die Lieferung geschieht franko Bahnhof **Samter.**

Nähere Auskunft ertheilen **E. Schleusener** in **Posen**, Breslauerstr. 31 und der Unterzeichnete.

Die Grabowiec-Mühlen-Verwaltung.
C. Stuart, Buchhalter.

Die beliebten **Karlsbader Hörnchen** sind bei mir täglich frisch zu haben.

Fr. Knipfer.

Den geehrten **Hausfrauen** empfehle ich **großes wohlschmeckendes Brot** von außerhalb.

O. A. Dullin,
Bergstraße 1.

1000 Scheffel gesunde **Zwiebelkartoffeln** liegen auf dem Dom. **Skoraczewo** bei Książ zum Verkauf.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur III. Klasse 123. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts spätestens am 15. d. M. erfolgen.

Posen, den 9. März 1861.

Der Lotterie-Ober-Einnehmer
Fr. Bielefeld.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß nach freundschaftlichem Uebereinkommen Herr **Rudolph Rehfisch** aus **meinem photog. Geschäft** geschieden und ich demselben jetzt **allein** vorstehen werde.

Bernhard Filehne,
Wilhelmstr. **Nr. 7.**

Graben **Nr. 30** ist ein schönes möbl. Zimmer, in dem 2 bis 3 Herren wohnen können, mit und ohne Betten, die Aussicht in den Garten, vom 1. April ab billig zu vermiethen; zu erfragen beim Tischlermeister daselbst.

Im Hause St. Martinstraße Nr. 4 ist eine Kellerwohnung vom 1. April zu vermiethen.

Schloßstr. Nr. 4, im neuen Weitz'schen Hause, ist im 1. Stock ein 3fenstriges unmöblirtes Zimmer zu vermiethen.

Zu erfragen bei **Ferd. Weyl** daselbst.

Versetzungshalber sind vom 1. April c. im neuen **Weitz**schen Hause im ersten Stock 4 Zimmer nebst Gelaß zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Gerber- und Büttelstraßenecke 12, 1. Etage.

Wildathor zu St. Lazarus 9 sind 2 Zimmer nebst Garten u. Pferdestall zu vermiethen.

Wilhelmsstraße 26 sind mehrere fein ausmöblirte Stuben 2 Treppen vornheraus vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres beim Tapezirer **Linnemann.**

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der das Bäckerhandwerk erlernen will, kann sich melden Fort Wilda bei

Rudolph Meissner.

Hamburg-Amerikanische Packetf. Akt. Gesellschaft.

Direkte **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend:

Post-Dampfschiff **Borussia**, Capt. **Trautmann**, am **15. März**,
" **Bavaria**, " **Meier**, " **1. April**,
" **Hammonia**, " **Schwensen**, " **15.** "
" **Saxonia**, " **Ehlers**, " **1. Mai**.
" **Teutonia**, " **Taube**, " **15.** "

Fracht: Doll. **12** für ordinaire, Doll. **18** für feine Güter pr. 40 Kubikfuß mit 15 % Primage.
Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. 150, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 60.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden **Segelpacketschiffe** beginnen:
nach **Newyork** am **15. März** per Packetschiff **Donau**, Capt. **Meyer**,
" **Quebec** " **1. April** " " **Elbe**, " **Voll**.

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten,
Wm. Miller's Nachf., Hamburg,

so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen konzessionirten und zur Schließung gültiger Verträge bevollmächtigten Generalagenten

***H. C. Platzmann* in Berlin,**
Louisenplatz Nr. 7.

Ein der deutschen und polnischen Sprache in Rede und Schrift mächtiger, mit dem Registraturdienst vertrauter, eine **gute** Handschrift führender Mann, mit den entsprechenden Qualifikationsattesten, findet sofort oder am 1. April in meinem Büreau eine Stelle.

Samter, den 9. März 1861.

Der königliche Rechtsanwalt und Notar
Ahlemann.

Eine Haushälterin

zur Führung eines umfangreichen Haushaltes, welche praktisch gebildet und umsichtig ist, aber auch nur eine solche, findet bei Unterzeichnetem eine **sofortige** Stellung. Darauf Reflektirende belieben sich franko an mich zu wenden.

Sokolnik bei **Wreschen.**

Nehring,
Gutsbesitzer und Landschafts-Deputirter.

Ein im Polizeifache geübter Gehülfe, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, kann zum **20. d. Mts.** oder **1. April c.** bei dem **Distriktskommissarius** zu **Neutomysl** eintreten. Meldungen sind daselbst sofort einzureichen.

Eine Wirthschafterin, mit guten Zeugnissen versehen, findet auf dem Lande, eine Meile von **Posen**, zum 1. April ein Unterkommen. Zu erfragen im Milchkeller Schuhmacherstraße 20.

Annalen der Landwirthschaft

in den Königl. Preussischen Staaten.

Inhalt des Wochenblatts Nr. 10.: Gesetze und Verordnungen in Beziehung auf die **Landeskultur.** — Nachlese aus den **Kultur-** und **Ernte-Berichten** von 1860. — Summarische Zusammenstellung der **Stutenbedekkung** sämmtlicher königl. Landgestüte 1860. — Bericht des Generalkonsuls **von Levenhagen** aus Valparaiso, den **Guanohandel** betreffend. Auswahl der **Zukkerrüben** zum **Samenbau.** — Ueber den Ankauf, Behandlung etc. **landw. Maschinen II.** — Die nächste **Krisis** für den **Grundbesitzer** und deren **Abhülfe.** — Der **Nutzen des Schnee's.** — **Londons Wollhandel** im Jahre 1860. **Kleinere Mittheilungen, Statistisches, Berichte und Correspondenzen, Preis-Ausschreiben, landw. Unterrichtswesen, Literatur, Vereinswesen, Produktenpreise.**

Monats- und Wochenblatt sind für 4 Thlr., das **Wochenblatt apart für 1 Thlr. 16 Sgr.** pro Jahrgang durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Simon's billigste Buchhandlung in Hamburg

versendet nach allen Gegenden zoll- und steuerfrei, unter Garantie für neu, komplet und fehlerfrei:

Goethe's Reineke Fuchs, mit Zeichnungen v. Kaulbach. Prachtband. 88 Sgr. — Illustr. Geographie mit 100 Abbildungen und Atlas v. 50 Karten. Folio. 1857. von **Näuschle.** 65 Sgr. — ☛ **Berge**'s Konchylienbuch. 1855r Prachtausgabe. Quarto, mit ca. 800 saub. kolor. Kupfern. eleg. 56 Sgr. — **Berge**'s Giftpflanzenbuch, ebenso, 52 Sgr. — **Schmidt**'s Mineralienbuch, ebenso, 52 Sgr. — **Schmidt**'s Petrefaktenbuch, ebenso, 52 Sgr. **Schmidlin**'s Botanik. 1857 mit 1600 prachtv. kolor. Kpfrn. elegant gebunden 80 Sgr. — Dr. **Calwer,** Käferbuch, mit mehreren 1000 pracht. kolorirten Kpfrn. 1858. eleg. gebunden. 86 Sgr. — **E. A. Roßmäßler,** Anleitung zum Studium der Thierwelt. 3. Aufl. 1858. 22½ Sgr. — Derselbe, die vier Jahreszeiten. 30 Sgr. ☛ — Der persönliche Schutz, mit anatom. Abbildgn. 18 Sgr. — **E. M. Arndt**'s Gedichte. 25 Sgr. — **Walter Scott**'s sämmtl. Werke, beste neueste, vollst. deutsche Ausgabe, 175 Bde. elegant, nur 6 Thlr. — **Lessing**'s Werke, neueste Ausg. 3 Rthlr. 24 Sgr. — Die Hamburgische Prostitution. 6 Bdchn. mit Abbildungen und Biographien berühmter Hamb. Freudenmädchen zusammen 12 Bdchn. für 2 Thlr. — Denkwürdigkeiten **Casanova**'s **de Steingalt.** 12 Bde. 13 Thlr. — Memoiren der **Ninon de l'Enclos.** 4 Bde. 1 Thlr. — **Boccacio**'s Decameron. 4 Bde. 24 Sgr. — **W. Heinse**'s sämmtl. Werke. 5 Bde. 1857. eleg. gebd. 2½ Thlr. — **Bulwer**'s ausgew. Werke. 46 Bdchn. 2½ Thlr. — **Bürger**'s Werke. eleg. Ausg. 54 Sgr. — **Claudius'** Werke. 7 Bde. mit Kpfrn. 55 Sgr. — **Van der Velde**'s sämmtl. Werke. 16 Bde. 1858. elegant, 54 Sgr. — Malerische Naturgeschichte der 3 Reiche, mit 350 saub. kolor. Kupfern. 1861. Eleg. geb. 45 Sgr. — **Hauff**'s Werke. 15 Theile für 60 Sgr. — **Lenau**'s Gedichte. 18 Sgr. — **Landwirthschaft,** allgemeine, neueste, oder das Ganze der Landwirthschaft. 50 Bde. mit 3000 Abbildgn. 3 Thlr. 25 Sgr. — **Löbe**'s Handb. des Ackerbaues, mit 61 Abbildungen 24 Sgr. — **Shakespeare**'s sämmtl. Werke. 12 Bde. mit Stahlst. 45 Sgr. — **Byron**'s Werke, ebenso, 45 Sgr. — Dessen Gedichte. Prachtb. 24 Sgr. — ☛ **Düsseldorfer Künstler-Album.** (Prachtkupferwerk). 4., mit den herrlichsten Kunstbl. in prächtigem Farbendruck nebst Text, sehr eleg., nur 56 Sgr. — Buch der Welt, malerisches, für 1859 und 1860. 2 Quartbände m. den pracht. kolor. Kunstblättern und Stahlst. 45 Sgr. — **Hogarth**'s sämmtl. Zeichnungen (beste Ausgabe) mit der vollst. Erklärung von Lichtenberg, 800 Seiten Text mit 100 treffl. Stahlst., nur 4½ Thlr. — Shakespeare-Gallerie, 40 prachtv. Stahlstiche zu S.'s Werken, nach engl. und franz. Künstlern, nebst Erklärung, sehr eleg. Ladenpreis 4 Thlr. für 45 Sgr. — Das singende Deutschland, 300 der besten Lieder mit Klavierbegleitung. 600 Seiten nur 1 Thlr. — Memoiren **Marmont**'s Herzogs von Ragusa. 9 Bde. gr. 8. Ladenpreis 12 Thlr., für 3½ Thlr. — **Stöckhardt**'s Schule der Chemie. 1 Thlr. — Dr. **Valentin**'s Physiologie. 3. Aufl. Ladenpreis 4 Thlr., für 45 Sgr. — **Mohr**'s pharmazeut. Techn. 28 Sgr. — **Fresenius'** qual. chemische Analyse 22 Sgr. — Das weltberühmte Pfennigmagazin für Unterhaltung und Belehrung. 3 Quartbände mit 1000 Abbildungen nur 45 Sgr. — **Immermann**'s Münchhausen 4 Bde. gr. 8. Ladenpr. 4½ Thlr. nur 52 Sgr. — Münchener Fliegende Blätter. Quarto, mit 400 komischen Bildern 26 Sgr. — **Saphir**'s Jahrbuch des Witzes, mit 300 kom. Bildern. 1861. nur 18 Sgr. — **Milton**'s poetische Werke, deutsche Prachtausg. v. Böttger, 30 Sgr. — **Weisbach,** der Ingenieur, 24 Sgr. — **Jacques Arago**'s Reisen 12 Sgr. — **Sprengel,** Bilder a. d. Natur- und Völkerleben, mit saub. kolor. Kupfern. eleg. 1 Thlr. — **Decker**'s Mythologie, mit 64 Kupfern. 25 Sgr. — **Fredr. Bremer**'s sämmtl. Werke. 82 Bde. 3 Thlr. — Dichteralbum für Frauen, 1858. Prachtbd. mit Goldschnitt 1 Thlr. — Konversationslexikon, umfassendes Wörterbuch sämmtl. Wissens. 15 Bde. A—Z. 68 Sgr. — Dr. **Kaltschmidt**'s Fremdwörterbuch, 20,000 Wörter enthaltend. 1861. nur 12 Sgr. — Bibliothek der neuesten deutschen Klassiker. 50 Bde. mit Portrait. 52 Sgr. **Weber**'s Demokritos. 12 Bde. 1859. 4 Thlr. — Dr. **Wohlfarth,** pädagogischer Schatzkasten (Erziehungslehre) für Eltern und Lehrer. 1857. Prachtband. 28 Sgr. — **Grün,** Briefe über Goethe's Faust. 1858. Prachtband. 1 Thlr.

NB. Jeder Bestellung von 5 Thlrn. an wird ein Werk von Gerstäcker und von 10 Thlrn. an, 2 Werke — **gratis** beigefügt. **Direkte** Ordres effektuirt prompt:

Siegmund Simon
in Hamburg,
Bücher-Exporteur.
68 große [illegible]

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Königsberg: Frl. Anna Gräfin zu Eulenburg-Prassen mit dem Baron Schmidt v. Schmiedeseck; Patthorst: Frl. Ther. v. Eller-Eberstein mit dem Grafen zu Solms-Sonnenwalde-Rösa.

Verbindungen. Erfurt: Frl. v. Loefen mit dem Pr. Lieutenant v. Wintzingerode.

Geburten. Ein Sohn dem königl. Landrath G. Steinmann in Thorn; eine Tochter dem Hrn. P. Saling in Berlin, dem Dr. R. Chalybaeus in Lippstadt.

Todesfälle. Hr. Lorenz Lorck in Berlin, Major A. v. Brederlow in Mainz.

Die geehrten auswärts wohnenden Mitglieder des Casino werden zur Theilnahme an dem zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Königs am 22. März d. J. Nachmittags 2 Uhr im Casinosaale stattfindenden Diner ergebenst eingeladen und ersucht, ihre Theilnahme unter Angabe der Anzahl der Couverts der Direktion bis zum 20. d. M. anzuzeigen, wobei bemerkt wird, daß Gäste eingeführt werden können.

Posen, den 6. März 1861.

Die Direktion des Casino.

Stadttheater.

Montag. Letztes Gastspiel des Fräulein **Franz** vom herzoglichen Hoftheater in Koburg-Gotha. Neu einstudirt: **Nur eine Seele.** Großes Schauspiel in 5 Akten von Wolfsohn. Helene — Frl. Franz als letzte Gastrolle.

Dienstag. Zum Benefiz für Frl. **Pauline Zschiesche: Lucretia Borgia.** Große Oper in 3 Akten von Donizetti.

Donnerstag, zum Benefiz für Frl. **Minna Schott. Zum erstenmale: Der Zigeuner und der Findling. Große Posse mit Gesang von Kaiser.**

Im Saale des Casino.
Mittwoch den 13. März
Extra Simphonie-Soirée.
F. Radeck.

☛ Fromm's Café, ☚

☛ Markt Nr. 88. ☚

Berliner Weißbier

in **bekannter vorzüglicher** Güte empfing **wieder und empfiehlt *D. Fromm.***

Posener Marktbericht vom 11. März.

	von Rt	Sgr	Pf	bis Rt	Sgr	Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	3	2	6	3	5	—
Mittel-Weizen	2	22	6	2	27	6
Bruch-Weizen	2	17	6	2	20	—
Roggen, schwerer Sorte	1	23	9	1	25	—
Roggen, leichtere Sorte	1	19	—	1	21	3
Große Gerste	1	15	—	1	20	—
Kleine Gerste	1	10	—	1	15	—
Hafer	—	23	—	—	28	—
Kocherbsen	1	22	6	1	25	—
Futtererbsen	1	15	—	1	17	6
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	2	6	1	5	—
Kartoffeln	—	16	—	—	19	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	—	—	2	12	6
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	15	—	—	16	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
[illegible]	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 9. März, " 11. " per 100 Qrt. à 80 % Tr.	19	25	—	20	2	6

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 11. März 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	87¼	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	—	101¼	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	105¼	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	117½	—
Posener 4% Pfandbriefe	—	100⅞	—
" 3½ " "	—	94	—
" 4 " neue "	—	90	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	86	—	—
Posener Rentenbriefe	—	92¼	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	90¾	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	98	—
" Provinzial-Bankaktien	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86⅝	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen fester und höher bezahlt, pr. März 43 Rt. Br., 42 11/12 Gd., Frühjahr 43 1/24—43—42 11/12 bz., 43 Br., April-Mai 43⅛ Br., ⅛ Gd., Mai-Juni 43⅜—¼ bz., Juni-Juli 44⅛—⅛ bz., ⅛ Br., 1/12 Gd.

Spiritus schwach behauptet, gekündigt 36,000 Quart, mit Faß pr. März 20 Rt. bz. u. Br., April 20 1/12—1/24 bz., April-Mai 20 5/24 bz., Mai 20⅓ Br., ¼ Gd., Juni 20½ bz., Mai-Juni-Juli-Aug. 20 1/12 bz.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 10. März Vorm. 8 Uhr 8 Fuß 6 Zoll.
" 11. März " " 8 " 3 "

Produkten-Börse.

Berlin, 9. März. Wind: N.-N.-W. Barometer: 28¹¹. Thermometer: 3° +. Witterung: regnigt und stürmisch.

Weizen loko 73 a 85 Rt.

Roggen loko 46 a 48½ Rt., p. März und März-April 45½ a 45¾ Rt. bz. und Br., 45⅝ Gd., p. Frühjahr 45¾ a 46⅛ a 45⅞ a 46 Rt. bz., Br. und Gd., p. Mai-Juni 46¼ a 46½ Rt. bz., Br. und Gd., p. Juni-Juli 47 a 47⅛ a 47 Rt. bz. und Gd., 47¼ Br.

Große Gerste 42 a 48 Rt.

Hafer loko 25 a 29 Rt., p. März 25½ Rt. Br., p. März-April 25½ Rt. Br. und Frühjahr 25⅜ Rt. bez., p. Mai-Juni 25⅞ Rt. bz., p. Juni-Juli 26¼ a 26⅜ Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß 20½ Rt. bz., mit Faß p. März u. März-April 20⅜ a 20 13/24 Rt. bz. u. Gd., 20 7/12 Br., p. April-Mai 20⅔ a 20⅝ Rt. bz. und Gd., 20¾ Br., p. Mai-Juni 20 11/12 a 20⅞ Rt. bz. und Gd., 20 11/12 Br., p. Juni-Juli 21¼ a 21⅙ Rt. bz. u. Gd., 21¼ Br., p. Juli-Aug. 21½ a 21 5/12 Rt. bz. u. Gd., 21½ Br., p. Aug.-Sept. 21⅔ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 20¾ a 20⅝ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 5 a 5⅜, 0. u. 1. 4⅞ a 5⅛ Rt.
Roggenmehl 0. 3½ a 3¾, 0. u. 1. 3½ a 3 5/12 Rt.
(B. u. H. Z.)

Breslau, 9. März.

Weißer Weizen 80—85—90—94 Sgr., gelber 79—84—89—91 Sgr.

Roggen, 59—61—63 Sgr.

Gerste, gelbe 43—49 Sgr., weiße 52—55 Sgr.

Hafer, 29—30—32 Sgr.

Erbsen, 55—60—65 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 90—95—97 Sgr.

Rother ord. Kleesamen 11—12½ Rt., mittler 12½—13½ Rt., feiner 14—15 Rt., hochfeiner bis 16½ Rt., weißer ord. 7—9 Rt., mittler 10—12 Rt., feinmittler 12½—14½ Rt., feiner 15—17 Rt., hochfeiner bis 20 Rt.

Thymothe 10½—11—11½ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 20 7/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. März und März-April 47½ Rt. Gd., April-Mai 47½—47¾ bz. und Gd., Mai-Juni 48½—48¼ bz., Juni-Juli 49 Gd.

Spiritus loko 20⅔ Rt. bz. u. Br., p. März und März-April 20 5/12 Br., April-Mai 20⅔ Br., Mai-Juni 20⅞ Br. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 9. März 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	75 B
Aachen-Mastricht	4	18⅜-½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	78½ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	86¾ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	115½ bz
Berlin-Hamburg	4	112½-113½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	140-139½ bz
Berlin-Stettin	4	108-½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	94½-95¼ bz
Brieg-Neiße	4	52⅞ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	134 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	37 B
do. Stamm-Pr.	4½	72½ bz
do. do.	4	80½ B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	129½ B
Magdeb. Halberst.	4	194¾ bz
Magdeb. Wittenb.	4	33½-¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	101½ B
Mecklenburger	4	46½-⅜ bz
Münster-Hammer	4	93 G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	96½ bz u G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	44½-⅝ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	124½ G
do. Litt. B.	3½	112 bz
Oest. Franz. Staat.	5	128½-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	35⅛ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	53½ bz
Rheinische,	4	80-½ bz
do. Stamm-Pr.	4	92 B
Rhein-Nahebahn	4	25 bz u G
Ruhrort-Crefeld	3½	75½ G
Stargard-Posen	3½	84 G
Thüringer	4	103 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115 G
Berl. Handels-Ges.	4	81 bz
Braunschw. Bk. A.	4	67 etw bz
Bremer do.	4	99 G
Coburg. Kredit-do.	4	41 bz
Danzig. Priv. Bk.	4	88½ G
Darmstädter abgst.	4	71½ etw bz u B
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	95 G
Dessauer Kredit-do.	4	13¾ bz u B
Dessauer Landesbk.	4	17⅞-18 bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	82 B
Genfer Kred. Bk. A.	4	21 bz
Geraer do.	4	70 Kl bz u G
Gothaer Priv. do.	4	70¼ B
Hannoversche do.	4	90½ G
Königsb. Priv. do.	4	83½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	60¾ G
Luxemburger do.	4	84 G
Magdeb. Priv. do.	4	79 G
Meining. Kred. do.	4	68½ G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	85⅜ bz
Oestr. Kredit- do.	5	55¼-55 bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	73 bz
Posener Prov. Bank	4	81⅞ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	125 bz
Rostocker Bank Akt.	4	104 B
Schles. Bank Verein	4	80 B
Thüring. Bank-Akt.	4	54¼ bz
Vereinsbank, Hamb.	4	100 B
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	74 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	93½ bz u B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	65½ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	68 G
Minerva, Bergw. A.	5	19¾ G
Neustädt. Hüttenv. A	5	3 G p. St.
Concordia	4	102½ G [fco. Zins.
Magdeb. Feuerversf. A	4	419 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83 G
do. II. Em.	4	81¾ B
do. III. Em.	4½	85¾ G
Aachen-Mastricht	4½	60½ G
do. II. Em.	5	56 B
Bergisch-Märkische	5	103¼ G
do. II. Ser.	5	103½ b IV. 100½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	85 G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	83¾ G
do. II. Ser.	4½	91¾ B
Berlin-Anhalt	4	97½ G
do.	4½	101 bz
Berlin-Hamburg	4½	103½ G
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	94½ bz B. 95½ G
do. Litt. C.	4½	100¼ bz
do. Litt. D.	4½	99¾ G
Berlin-Stettin	4½	101¼ B
do. II. Em.	4	88¾ etw bz u G
do. III. Em.	4	88 G
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101¾ G
do. II. Em.	5	104 bz
Cöln-Minden	4	88½ G
do. III. Em.	4	84¾ G
do.	4½	93⅞ bz
do. IV. Em.	4	84 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	85½ bz
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	95 bz
do. conv.	4	93¾ B
do. conv. III. Ser.	4	90 B
do. IV. Ser.	5	103½ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100½ G
Oberschles. Litt. A.	4	94½ G
do. Litt. B.	3½	80¾ G, C. —
do. Litt. D.	4	88¼ G
do. Litt. E.	3½	76¾ bz
do. Litt. F.	4½	94⅞ B
Oestreich. Französ.	3	252 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	86½ G
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Rheinische Pr. Obl.	4½	88¾ G
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	95 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	81 G
do. III. Ser.	4½	86¼ G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	101⅛ G II. 104½ [G
do. III. Ser.	4½	101¼ bz
do. IV. Ser.	4½	100 G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½ B
Staats Anl. 1859	5	106 bz u B
do.	4½	101⅜ bz u G
do. 1856	4½	101⅜ bz u G
do. 1853	4	96¾ bz
N. Präm St A 1855	3½	118¼ B
Staats-Schuldsch.	3½	87⅝ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	86⅛ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101⅛ G
do. do.	3½	83¾ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¾ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	91¾ bz
do.	4	100¾ bz
Ostpreußische	3½	85 G
do.	4	95 bz
Pommersche	3½	89¼ bz
do. neue	4½	98¾ bz
Posensche	4	101¼ G
do.	3½	94 G
do. neue	4	90 G
Schlesische	3½	89¼ B
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	83⅜-⅝ bz
do.	4	94½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	96⅛ bz
Pommersche	4	96¾ G
Posensche	4	92½ bz
Preußische	4	96 bz
Rhein- u. Westf.	4	96 bz
Sächsische	4	96¾ G
Schlesische	4	96 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	43½ B	
do. National-Anl.	5	51¼ bz u B	
do. 250fl. Präm. O.	4	56¾ G	
do. neue 100fl. Loose	—	52 bz	
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	88 B	
6. do.	5	99 B	
Englische Anl.	5	102⅞ bz	4½%
N. Russ. Egl. Anl.	3	60⅜ B	[90½ B
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	80½ etw bz	
Cert. A. 300 Fl.	5	93½ B	
do. B. 200 Fl.	—	23 G	
Pfdbr. u. in S R.	4	85⅛ bz	
Part. O. 500 Fl.	4	91 B	
Oestr. 5proz. Loose	5	54⅞ bz	
Hamb. Pr. 100 BM	—	93 B	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	47 G	
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29¾ bz	
Dessau. Präm. Anl.	3½	95 bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 G
Louisd'or	—	109¼ bz
Sovereigns	—	6. 21½ G
Napoleonsd'or	—	5. 9½-⅜ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 457¼ G
Dollars	—	1. 11⅝ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Banknot.	—	99⅛ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	68¼ bz
Poln. Bankbillet	—	86⅝ bz

Wechsel-Kurse vom 9. März.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅞ bz
do. 2 M.	3	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅝ bz
do. do. 2 M.	2½	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 19⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79¼ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	68 bz
do. do. 2 M.	6	67½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	96 bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109¼ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	86¼ G
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Börse erhielt sich heute ziemlich fest auf ihrem Stande, wenn sie auch im Allgemeinen unthätig war.

Breslau, 9. März. Bei etwas matterer Stimmung waren die Kurse im Allgemeinen wenig verändert.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 55 bz. u. Gd. Schlesischer Bankverein 79½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 94½ Br. dito Prior. Oblig. 88 Br. dito Prior. Oblig. 95¼ Br. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. und C. 124½ Br. dito Lit. B. 111½ Br. dito Prior. Oblig. 88 5/12 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. 95½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 77 Br. Oppeln-Tarnowitzer 35 Gd. Rheinische —. Kosel-Oderberger 37 Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Sonnabend, 9. März, Mittags 12 Uhr 30 Min. Börse farblos und unbelebt.

5% Metalliques 65, 00. 4½% Metalliques 56, 00. Bankaktien 730. Nordbahn 212, 00. 1854er Loose 86, 50. National-Anlehen 76, 50. St. Eisenb. Aktien-Cert. 287, 00. Kredit-Aktien 164, 20. London 148, 25. Hamburg 111, 00. Paris 58, 50. Gold —. Elisabethbahn 189, 00. Lombardische Eisenbahn 190, 00. Kreditloose 114, 25. 1860er Loose 81, 00.

Paris, Sonnabend, 9. März, Nachmittags 3 Uhr. Auch heute war die Börse fast geschäftslos. Die 3% eröffnete zu 68, 25, fiel auf 68, 10 und schloß unbelebt zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92¼ eingetroffen. Schlußkurse. 3% Rente 68, 15. 4½% Rente 95, 75. 3% Spanier 47½. 1% Spanier 41. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 485. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 658. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.